

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Herausgeber: Emil Müller, Magdeburg. Verlag von W. Pfannkuch u. So., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münstr. 3, Fernsp. 1794, für Druckerei 961.

Bräunerando zahlbarer Abonnementenpreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mf., monatlich 80 Pf. Der Kreisband in Deutschland monatlich 1. Grempl. 1.70 Mf., 2. Grempl. 2.90 Mf. In der Expedition und den Ausgabestellen vierterthalb 2 Mf. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mf. extra Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntag- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die Teilpalte Kolonezelle 15 Pf., auswärts 25 Pf. im Doppelseite Zeile 1 Mf. Zeitungsbreitseite Seite 44.

Nr. 149.

Magdeburg, Sonnabend den 29. Juni 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 26 bei.

Besitzsteuer.

Die konservative und klerikale Presse hat sich als Objekt für ihre diesjährigen sommerlichen Schriftschießübungen die schwunrende Scheibe des Bassermann-Erzbergerischen Besitzsteuerantrags gewählt und die Schwarzen wie die Blauen geben sich die redlichste Mühe, eine möglichst große Anzahl von Treffern zu erreichen. Am Donnerstag ging es besonders hoch her: Die „Deutsche Tagesszeitung“ verschloß die ihr von der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ gelieferte Munition, die „Germania“ ließ ein neues, bisher noch nicht ausgeprobtes Geschütz sprechen, und der Dreadnought „Kreuzzeitung“ gab zwei ganze Breitseiten auf das Ziel ab, von dem ja nun bald kein armeliges Geschütz mehr übrigbleiben wird.

Die „Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ hat sich dabei als technisch am meisten fortgeschritten erwiesen. Sie benutzt die modernsten Erfindungen. Am Sonntag hat bekanntlich das offiziöse Organ der Regierung über den Rückgang der Geburten geklagt und eine Untersuchung angekündigt, die die Gründe dieser bedeutsamen Erscheinung feststellen soll. Ihn ist die Korrespondenz bei der Hand: Ihr klagt über das Nachlassen der Geburtenziffer, nun die Tendenzen des Malthus würden durch die Besteuerung des Kindeserbes nur gefördert werden. Wer da weiß, daß seine Kinder eine Erbschaftssteuer zahlen müssen, der sieht überhaupt keine Kinder mehr in die Welt, oder er beschränkt ihre Zahl, um das einzelne nicht gar zu sehr zu schädigen. Ja mehr als das: Wenn die Eltern fürchten müssen, daß ihre Nachkommen Abgaben von dem entrichten müssen, was ihnen hinterlassen wird, dann haben sie an dem ganzen Erwerb keine Freude mehr, und wenn sie schon etwas haben, dann verjubeln sie ihre Goldstücke, um dem Staate die Rechnung zu verderben.

Da die Temperatur in den letzten Tagen gestiegen ist, wollen wir dem Volkswirt, der sich in der „Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ austobt, mildernde Umstände zugbilligen und ihm nur empfehlen, recht bald einen möglichst frühen Ort aufzusuchen, an dem er unbeirrt durch die Ausdünstungen des städtischen Asphalt's über die Gründe der chelischen Unfruchtbarkeit nachdenken kann.

Da sind die Manöver der andern doch wesentlich ernster zu nehmen, und es wird gut sein, die Lattif im Auge zu behalten, die von diesen jetzt angewandt wird. Sie wurde schon vor einigen Tagen von der „Germania“ eingeleitet, und die „Kreuzzeitung“ baut sie jetzt weiter aus. Kurz gesagt besteht sie darin, zunächst dem mobilen Kapital die Erbschaftssteuer gründlich zu verecken. Da wird auszusehen, wie unendlich schwer es sei, mit einer Erbschaftssteuer das mobile Kapital vollständig zu erfassen und daß es sich, wenn dieses nicht durch die Majestät des Gesetzes schlüpfen solle, nicht vermeiden lasse, große Vorsichtsmaßregeln zu gebrauchen und mit furchterlichen Strafen einzuschreiten, wenn dennoch Hinterziehungen vorkommen. Aus der Gesetzgebung aller Länder werden die analogen Bestimmungen zusammengetragen. Auf keine von ihnen darf man im Deutschen Reich verzichten, und dem „mobilen“ Kapitalisten, für den die Schwarzblaue sich plötzlich so stark erobern, werden alle Schikanen an die Wand gemalt, für den Fall, daß sich wirklich eine Mehrheit findet, die die Erbschaftssteuer durchsetzt.

Ein Glück, daß der Kapitalist so gute Freunde auf der Rechten hat. Sie werden mit allen Mitteln verhindern, daß ihm solche schweren Nachteile erwachsen. Sie werden nicht nur gegen eine Besteuerung des Kindes- und Gattenberbes stimmen. Das würde am Ende nicht genügen. Nein, sie werden ihren Einfluß dafür einsetzen, daß die verbündeten Regierungen, ehe sie an die Einbringung einer so verhängnisvollen Vorlage herangehen, gründliche, sehr gründliche Erhebungen und Untersuchungen veranstalten. Der Reichstag, so sagt die „Kreuzzeitung“, wird darauf bestehen müssen, eine genaue Darstellung der ausländischen Gesetzgebung auf diesem Gebiet zu erhalten. Er muß ihre allmähliche gesellschaftliche Entwicklung und die vom Ausland mit den Hinterziehungen des beweglichen Kapitals gemachten Erfahrungen kennen lernen. Dazu werden dann noch genaue statistische Unterlagen darüber vorzulegen sein, inwieweit die Erbschaftssteuer von 1906 und die Erbschaftssteuer in den einzelnen Bundesstaaten das bewegliche und das unbewegliche Kapital treffen.

Die Konservativen sind eben gründliche Politiker. Wenn es gilt, einen neuen Zolltarif dem Volk aufzuerlegen, wenn es sich darum handelt, ein Zuchthausgesetz zu schaffen,

dann kann man schneller vorgehen, aber bei einer Erbschaftssteuer ist das eine ganz andre Sache. Da muß sehr gewissenhaft vorgegangen werden, und damit ja aller Gerechtigkeit Genüge geahnt und damit die von ihr erhoffte Kontrolle über den richtigen Eingang der einzelfstaatlichen Erbschaftssteuer auch erzielt würde, wäre es, von den schon erwähnten Enqueten abgelehnt, auch noch nötig, daß man sich ein genaues Bild davon verschafft, nach welchen Grundzügen Einkommen und Vermögen in den Einzelstaaten ermittelt werden, und welche Kontrollvorschriften dort bestehen.

Vorhaute Menschen werden von Obstructionsmännern reden. Aber das hieße den Junkern und ihren Freunden bitter Unrecht tun. Sie fühlen sich eben in ihrem Gewissen gedrungen, gründlich zu sein, damit weder dem Staate noch dem volkswirtschaftlich so wertvollen mobilen Kapital kein Schaden erwächst. Sonst haben sie ja ganz und gar nichts gegen die Erbschaftssteuer einzuwenden. Sie wollen sich auch nicht etwa um eine Betätigung ihres Patriotismus in Mark und Pfennigen drücken; sie führen keineswegs in der Annahme einer Erbschaftssteuer eine politische Niederlage der Rechten. Ihre Gewissenhaftigkeit zwinge sie, alles zu tun, um gerade diese Steuer zu verteideln.

Sie deuten auch schon allerlei Erhabvorschläge an. Die „Kreuzzeitung“ spricht etwas von einer „Burkübertragung“ der Erbschaftssteuer an die Einzelstaaten, die „Germania“, die ebenfalls an der Erbschaftssteuer so viel Flecken entdeckt wie an einem Tigerfell, weiß die Vermögenssteuer zu rühmen, und der Sommer und der Herbst werden ohne Zweifel noch eine ganze Anzahl von ebenso vortrefflichen und ebenso gutgemeinten Ratschlägen reisen lassen. Nun, Auswahl fehlt es nicht, nur ist es nicht derjenigen, die am wenigsten schlecht, die nicht unmittelbar droht. —

Politische Übersicht.

Magdeburg, 28. Juni 1912.

Nationalliberale Sommerfreuden.

Wenn die bürgerlichen Ordnungsfreunde sich untereinander in die Haare geraten sind, so ist das beliebteste Auskunftsmitteil des schwächeren Teiles der Hinweis auf den gemeinsamen sozialdemokratischen Gegner. So im großen, so im kleinen.

„Post“ und „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ hatten die Nachricht gebracht, daß einer Reihe von nationalliberalen Parteisekretären in Westfalen, darunter dem Generalsekretär in Bochum, gekündigt worden sei. Beide erhalten jetzt von dem 2. Vorsitzenden des Nationalliberalen Wahlkreisvereins von Bochum eine Erklärung, in der veründet wird, eine gemeinsame Aktion gegen das sozialdemokratische Bochumer „Volksblatt“ zu inszenieren.

Der Artikel des sozialdemokratischen Bochumer „Volksblattes“ „Die Auflösung der nationalliberalen Partei“ stellt ein Aufzählen von Zusammenhängen, die nicht bestehen, und in der Ausdeutung von allerlei Missverständnissen ein grundloses und höchst leichtfertiges Gerede dar und kennzeichnet in den Schlußungen unsers Reichstagsabgeordneten Heimann aus, neue die gehässige Simsesart, die den Ausläufern der Sozialdemokratie eigen ist. Im übrigen spiegelt sich in dem Artikel die heillose Verwirrung, die Wahl- und Streitniederlage im roten Lager widerdrückt haben.

Dass bei den Sozialdemokraten heilose Verwirrung herrsche, muß ausgerechnet ein Nationalliberaler feststellen. Warum geht er aber mit keinem Wort auf den von dem Bochumer „Volksblatt“ im Wortlaut wiedergegebenen Kündigungsschreiben ein? Nun, weil es in diesem wörtlich heißt:

„Da wir nicht mehr in der Lage sind, die Mittel für die große Organisation aufzubringen, seien wir uns leider genötigt, Ihnen Ihre letzte Stellung zum 30. Juni 1912 zu föndigen.“

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ läßt sich denn auch von dem Drumherumreden des Wahlkreisvorsitzenden keineswegs imponieren, sondern stellt aufs neue fest, daß zur Aufrechterhaltung des Parteiapparates nicht nur zur zweit jegliches Geld fehlt, sondern auch ein fürsätzlich erlaubenes mahnendes Rundschreiben an die bisherigen und namentlich wohlbekannten Geldgeber keinen Erfolg hatte.

Des weiteren weiß sie zu erzählen:

Die bisherige jährliche Unterstützung aus industriellen Kreisen hat 50 000 bis 60 000 Mark betragen. Aus Mangel an Mitteln mußte den jenen Parteisekretären gekündigt werden und war die Aufhebung einzelner Geschäftsstellen in Aussicht genommen. Die durch uns am 22. Juni erfolgte Veröffentlichung einer bereits im März beschlossenen, aber nach außen jüngst gehaltene Maßnahme hat nun innerhalb der letzten Wochen zu allerlei Bemühungen verführt, die Sache einzurichten und tügängig zu machen.

Diese Mitteilungen gehen dem Blatte von einem Teilnehmer der Versammlung zu, die über die zuerst erwähnte Erklärung des Wahlkreisvorsitzenden Beifluss gefaßt hat, was ein weiteres Zeichen für die schöne Einmütigkeit in den Reihen der nationalliberalen Partei ist.

Die Bemühungen, „die Sache einzurenken“, werden nun wohl um so weniger Erfolg haben, als jetzt im westfälischen Industriebezirk der Führmann umgeht. Am vorigen Sonnabend ist in Dortmund das nationalliberale Zentralkomitee der Provinz zusammengetreten und hat den Generalsekretär der Altnationalliberalen sein Programm entwickeln lassen. Mancherlei Mißverständnisse, so heißt es in einem Bericht über diese Sitzung, die hier und da über die Bestimmung des Altnationalliberalen Reichsverbandes aufgetaucht waren, wurden durch Herrn Führmann überzeugend weggeräumt. Aus der allgemeinen prinzipiellen Stellungnahme ergab sich, daß man die Gründung des Altnationalliberalen Reichsverbandes sympathisch begrüßte.

Die Sympathien der Westfalen werden Herrn Führmann die Antipathien der „Declaranten“, die den Aufruf gegen die Alten losgelassen haben, aufwiegen, und so kann er in seiner Korrespondenz sich auf den Edelmütigen und Besonnenen hinauspielen:

Wir könnten mit demselben Rechte und mit gleicher oder größerer Leichtigkeit einen Gegenaufruf, von ebenso vielen Landesvorständen unterzeichnet, veranlassen. Wir verzichten aber darauf, dieses schlechte Beispiel nachzuhahmen. Wir haben uns prinzipiell entschlossen, in die bestehenden Parteigemeinschaften nicht störend einzugreifen.

Wer in der Lage ist, dem Gegner die Lebensader zu zulegen, der tut es. Ich habe einen Federkrieg nicht einzufangen. —

„Nicht traut der Friede gewor.

Die abermalige Niederlage der bürgerlichen Parteien bei der Landtagswahl in Rudolstadt hat dazu geführt, daß zwei liberale Abgeordnete auf ihr Mandat verzichten. Der im Höchstbesteuertenwahlkreis Rudolstadt 1 gewählte Justizrat Sommer wurde gegen seinen Willen gewählt und hat deshalb das Mandat gar nicht angenommen.

Zuletzt hat auch der im Wahlkreis Stadtteil mit Hilfe der Agrarier gewählte liberale Abgeordnete Kleßner sein Mandat niedergelegt. Er wurde mit 735 gegen 734 sozialdemokratische Stimmen gewählt. Bestimmend zur Niederlegung des Mandats dürfte für Kleßner gewesen sein, daß gegen seine Wahl ein sozialdemokratischer Protest geplant war, der aller Voraussicht nach zur Kassierung des Mandats geführt hätte. —

Bremer Freiheit.

Die Naumannsche „Hilfe“ versichert, bei der Wahlenabschaffung in der Bremer Bürgerschaft habe „selbstverständlich“ die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei geschlossen für den sozialdemokratischen Antrag gestimmt.

Das ist richtig. Aber die Dinge liegen so, daß es in der Bremer Bürgerschaft Leute gibt, die zwar nicht zur fortschrittlichen Fraktion des bremischen Parlaments, aber doch zu der Organisation der Fortschrittlichen Volkspartei gehören. Ihr Führer, Herr Fitger, nimmt mit Gründen, die die Konservativen mit Bergmüller aufgreifen, gegen das gleiche Wahlrecht Stellung und die Partei-Zünften röhren sich nicht. Sie dulden also, daß diese Fortschrittler mit ihrem Programm Schindluder treiben. —

Soldat und Bürger.

Der König der Belgier hat bei Gelegenheit einer Regimentsfeier eine Rede gehalten, in der er forderte, daß der Soldat keine andern Interessen als nur „die Aufgabe, für die seine Leiter die Verantwortung übernehmen“ kennen dürfe.

Der „Peuple“ legt die Bedeutung dieser etwas dunklen Worte dar. Er erzählt, daß nach dem schimpflichen, durch Betrug und Bestechung herbeigeführten Wahlergebnis des 2. Juni die Empörung, die sich aller ehrlichen Leute bemächtigt hatte, auch vor den Kaiserinnen nicht halt macht. „Es ist kein Geheimnis, daß nach dem 2. Juni in allen Kaiserlichen Unterräumen ausgebrockt sind. Kein Regiment entging der Anstrengung der Entrüstung. In den meisten Zimmern sangen die empörten Soldaten die „Internationale“ und „Rieder mit der Kette!“ In manchen Truppenkörpern kam es sogar zu Täterschaften.“ Da man, um die Offenheit nicht aufzuwerken zu machen, Bestrafungen unterließ, schwieg unsre Presse von den Vorfällen. Nun aber sucht man sich durch Bestrafung einiger Unter-

offizielle, die nicht energisch genug aufgetreten sein sollen, schadlos zu halten.

Unser Parteiblatt warnt den König. Es sei ein Irrtum, zu denken, daß der Soldat nicht auch Bürger sei. Die Proletarier in Uniform seien die Brüder der kämpfenden Proletarier. „Möge der König uns glauben: Außer den Gendarmen gibt es in Belgien kein Prätorianerheer mehr.“

Die Glas-Internationale.

Alle Zweige der Glashäfen sind heute kartelliert, dabei sind die Kartelle großenteils lückenlos, wo außenstehende Konkurrenz vorhanden ist, vermag sie den Markt nicht bestimmt zu beeinflussen. Neben den Kartellen in den einzelnen Ländern, die nennenswerte Glasindustrie aufweisen, bestehen auch straff organisierte internationale Kartelle in der Glasindustrie, so vor allem der Europäische Verband der Glashäfenfabriken, der durch die Verfügung über die schwedische Flaschenblasmaschine ein festes Gefüge hat, ferner das Internationale Spiegelglas-Syndikat.

Dem Europäischen Verband gehören alle Mitglieder der einzelnen Glashäfen-Syndikate in Deutschland, England, Österreich, Schweden, Norwegen, Holland, Dänemark, Frankreich und Belgien an. Das Internationale Spiegelglas-Syndikat, das

„Convention Internationale des Glaceries“ firmiert und in Brüssel seinen Sitz hat, umfaßt Spiegelglaswerke Belgiens, Frankreichs, Deutschlands und Hollands.

Ein belgisches Finanzblatt verzeichnete dem „B. L.“ zufolge als die bedeutendsten Mitglieder des Syndikats folgende Firmen: Société Anonyme des Glaces Nationales Belges, St. Roch-Avelais (Belgien), Société Anonyme des Glaces de Ste. Marie d'Egnies, Aiseau (Belgien), Compagnie de Floreffe, Floreffe (Belgien), Société Anonyme des Glaces de Mousier à Tambre, Mousier à S. (Belgien), Société Anonyme des Glaces d'Avelais (Belgien), Société Anonyme des Glaces de Charleroi, Rœulx (Belgien), Société Anonyme des Glaceries et Charbonnages de Bobone (vormals Andreas Ziegler u. Sohn), Brüssel, Spiegelglas-Fabrikat, Altwasser (Deutschland), Société Anonyme des Glaceries Germania, Porz-Urbaa (Deutschland), Glas- und Spiegelglas-Manufaktur „Akt.-Ges.“, Gelsenkirchen-Schalte (Deutschland), Herzogenrath Spiegelglas- und Spiegelglasfabrik Böherow, Lamotte u. So., G. m. b. H., Herzogenrath (Deutschland), Aachener Spiegelglasfabrik, Emden b. Ratingen (Deutschland), Deutsche Spiegelglas-Aktien-Gesellschaft, Aachen (Hannover, Deutschland), Man. des Glaces et Produits chimiques de St. Gobain, Chauny et Hirson, Paris (Frankreich), Compagnies Mécaniques des Glaces et Verres Spéciaux du Nord de la France, Jeumont (Frankreich), Société Anon. par Actions des Verteries et Manufacture de Glaces d'Aniche, Aniche-Nord (Frankreich), Nouvelle Société des Glaceries Réélandaises, Saône-de-Gand (Holland).

Der Verein Deutscher Spiegelglasfabriken G. m. b. H. in Köln hat die Aufgabe, den Verkauf der Erzeugnisse der deutschen Spiegelglasfabriken im Inland zu bewirken, während die Convention Internationale des Glaceries in Brüssel die Preise und Bedeutung für die Mitglieder in allen Ländern reguliert. Bis

zur Wahl des Internationalen Spiegelglas-Syndikats, jetzt schon werden Vorbereitungen zu einer Erneuerung getroffen. Schwierigkeiten sollen sich vor allem aus der beschäftigten Gründung eines neuen Spiegelglaswerkes ergeben, und zwar verlautet verschiedentlich, daß eine bestehende große Glashäfenfabrik die Fabrikation von Spiegelglas aufnehmen wollte. Für den Fall der Ausführung ist von Spiegelglasfabriken wiederum als Beweis die Gründung einer neuen Glashäfenfabrik in Aussicht gestellt worden.

Gewiß werden die dem Internationalen Spiegelglas-Syndikat angegeschlossenen Werke ihre Organisation nicht leicht aufgeben, denn unter ihrer Herrschaft haben die Syndikatsbetriebe eine außerordentliche Steigerung ihrer Rentabilität erfahren. Von den deutschen Unternehmungen des Internationalen Spiegelglas-Syndikats, deren Aktien an der Berliner Börse gehandelt werden, verteilen in den letzten 4 Jahren Dividenden:

1905 1909 1910 1911

Deutsche Spiegelglas-Akt.-Ges. in
Alzey (Hessen) 24 24 25 27 4000.
Rheinische Spiegelglasfabrik zu

Eckamp bei Ratingen 10 14 18 18 .
Schäfer Glasfabrik 8 8 15 16 .

Basis mit hoher Rentabilität ist die gezielte und andererseits sehr hohe Rentabilität um so bemerkenswerter, da sie bei Betriebsverhältnissen um 50 Prozent erzielt wird, zurück beträgt die Betriebsveränderung 55 Prozent. Nach Angabe des schon genannten Werks waren die Renditen bei der Betriebsveränderung auf eine mögliche Verbesserung der freien Bleibenden Produktionsmittel bedacht, bei dem Führungsnehmer des Internationalen Spiegelglas-Syndikats war der Schätzungsweise für Spiegelglas in Belgien 9 bis 10 Ft. pro Quadratmeter, während er heute nur 5,50 bis 6,50 Ft. beträgt. Ohne Zweifel ist die Erhöhung auch in Deutschland zu verzeichnen, die Erzeugungsstellen wurden jetzt stark herabgedrückt, ein Vergleich, der nach in einer ganzen Reihe von andern Fabrikaten festgestellt ist. Für die Führung des Unternehmens der Arbeitnehmer gegenüber sind diese Erfassungen besonders charakteristisch.

Ein Sieg der Wahlreformgegner.

Dieser Tage haben die ganzjährigen Wahlreformfeinde in der Rechnung ihre rednerische Operationen fortgesetzt. Es wurde darum gesprochen, ob die Departements die Wahlkreise halben sollen oder ob die kleinen Departements zu einem Wahlkreis mit den benachbarten Departements zusammengelegt werden sollen. Die Ausführung der Wahlkreise ist notwendig, soll die Wahlreformwalde streiten. Da führen die Wahlkreise und, je weniger Abstandes, in einem Wahlkreis zu wählen sind, desto ungerechter ist die Bereitung der Wahlen. Damit kann es gerade den Wahlkreisen am Schaden zu den kleinen Departements und zu den Hälfte verhelfen. Da der Wahlsieg auf die Wahlfreiheit hoffen, die den größten Teil der Wähler aus den kleinen Departements zu holen. Diese Hoffnung kann nicht bestehen, weil auch zu ihren Wählern werden. Gewisse Kreise hoffen in der „Humanität“ den Sieg der Wahlkreise bei einer demokratischen Entscheidung der Wahlkreise um 70 Prozent.

Aber die Wählerin bringt sich bei ihrem Wählen, die Wahlkreise über ein Departement auszudecken, nicht mit den ersten Wahlkreisgeometrischen Abstande leisten; vielmehr muss noch der Wahlgang, die politische Gemeinschaft, die sich unter dem jetzigen System zu einem

wahren Landplage entwickelt hat, aufrechtzuerhalten. Mit diesem System soll ja die Wahlreform brechen. Aber gerade davon wollen die Gegner der Wahlreform nicht lassen. Sie betrachten sich als eine Art Vorstellung ihrer Wahlkreise. Will ein Lehrer, ein Beamter, ein Nachwuchsleiter aufsteigen, will jemand einen Orden haben, will eine Gemeinde eine Straßenbahn bauen (wozu die Zustimmung der Regierung und des Parlaments nötig ist), Eisenbahnsktion werden usw., so wendet man sich an den Abgeordneten des Kreises oder an die Abgeordneten und Senatoren des Departements. Der Abgeordnete wendet sich an die zuständige Verwaltung, und wenn diese sich nicht breitstellen lässt, an den zuständigen Minister, um die erbetene Gunst durchzusetzen. In 90 von 100 Fällen erreicht der Abgeordnete auch seine Absicht. Damit sichert er sich seine Wahlkundschafft. Politische Rullen, die aber unentwegt für die Regierung stimmen, werden dadurch regelmäßig wieder gewählt. Bedeutende Politiker, die sich dieser degradierenden Tätigkeit nicht widmen können oder wollen, haben immer schwer bei den Wahlen zu kämpfen. Die Bürgermeister, Gemeinderäte, Beamten usw. wenden sich mit ihrem ganzen Einfluß gegen einen solchen Abgeordneten, der sein Mandat nicht „richtig“ ausübt.

Vergebens waren alle Einwände. Bereits mit den Wahlreformfeinden haben alle politischen Rullen, alle Befremdungs-

politischer die Ausdehnung der Wahlkreise niedergestimmt. Mit 208 gegen 261 Stimmen wurde die Beschränkung der Wahlkreise auf die Departements beschlossen.

Damit ist in die Regierungsvorlage eine gefährliche Brüche geschlagen. Um den Wahlreformfeinden entgegenzutun, hat die Regierung bei der Abstimmung nicht die Vertrauensfrage gestellt.

Wenig haben daher alle radikalen Proportionalisten, die aber als Politiker nicht besser sind als die Gegner der Reform, gegen die Vorlage gestimmt.

14. Verhandstag des Centralverbandes der Schuhmacher.

kr. Dresden, 27. Juni.

Vierter Verhandlungstag.

Am Donnerstag vormittag dauerte die geschlossene Sitzung über den Punkt Unternehmervororganisation und Taktik bei Lohnbewegungen und Streiken und das Simonische Referat darüber noch weiter an. Eine wesentliche Rolle bei den Debatten spielte, wie zu erwarten war, die Frage der Beitrags erhöhung. Ein Teil der Redner führte die niedrigen Gewerbeverhältnisse ins Feld und rügte um eine Beitrags erhöhung herumzukommen. Zu dem Zwecke wurde ein Antrag gestellt, es bei den jetzigen Beiträgen zu belassen, jedoch die Unterstützungsseinrichtungen herabzufallen; ein anderer Antrag wollte die Beitrags erhöhung einer Urabstimmung unterbrechen lassen. Beide Anträge fanden indessen nicht die genügende Unterstützung. Eine Reihe Redner betonte, daß sie in ihrer Heimat schon vorgebaut und den Mitgliedern die Notwendigkeit einer Beitrags erhöhung verständlich gemacht haben. Man dürfe sich auch nicht mit 5 Pf. begnügen; dieser minimale Beitrag sei völlig ungünstig, und außerdem müsse man dann der nächsten Generalversammlung ohne weiteres wiederum mit einer Beitrags erhöhung kommen. Das Mittel aber, einmal geschaffene Unterstützungs einrichtungen herabzufallen, nur um einer Beitrags erhöhung zu entgehen, widerspreche allen gewerkschaftlichen Gespaltungen.

Je mehr die Diskussion vorschritt, desto mehr drang auch die Sitzung durch, daß die Begründung Simons eine derart durchschlagende war, daß wohl kaum ein Kollege, der es ernst mit der Organisation und dem Kampf um bessere Verhältnisse meint, sich der Notwendigkeit einer Beitrags erhöhung versöhnen kann. Die Delegierten möchten möglichst einstmäßig einer Erhöhung von 10 Pf. ihre Zustimmung geben, dann wird es leicht sein, die Kollegen im Lande von der Unumgänglichkeit dieser Erhöhung zu überzeugen.

Während der Debatten hatte sich eine 9gliedrige Statuten beratungskommission, bestehend aus den Kollegen Bendig (Berlin), Goldmüller (Pirmasens), Herrmann (Dresden), Häring (Weißensee), Künn (Offenbach), Müller (Nürnberg), Romag (Erfurt), Speer (Kornwestheim), Ziegler (Burg) gesondert mit der Angelegenheit beschäftigt. Bendig berichtete im Auftrag dieser Kommission, daß sie noch reiflicher Überlegung mit Mehrheit zu dem Vorschlag gekommen, den Beitrag um 10 Pf. zu erhöhen und gleichzeitig eine Erhöhung der Streitunterstützung einzutreten zu lassen.

In einem ausführlichen Schlusssatz schloß sich Simon diesem Vorschlag an und befürwortete noch, die Beitrags erhöhung voll in die Zentralfeste ziehen zu lassen.

Dann wurde in namentlicher Abstimmung mit 38 gegen 37 Stimmen der Vorschlag der Kommission angenommen. Mehrere Delegierte, die mit nein gestimmt haben, gaben die Erklärung ab, daß sie mit ganzen Kräften zu Hause für den Arbeitsbeschluß eintreten würden.

Danach wurden die Verhandlungen vertagt, da der Nachmittag einem Ausflug in die Sächsische Schweiz gewidmet wird.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. Juni 1912.

Zur Aussperrung in der Metallindustrie.

Der „Central-Anzeiger“ bringt in seiner gestrigen Nummer einen Bericht über eine Versammlung der Ausgesperrten im „Luisenpark“ vom Mittwoch, der falsche Mitteilungen enthält. Zuerst bemerkten wir, daß nicht nur die eine, sondern sieben Versammlungen zur gleichen Zeit stattfanden. Es ist dem Genossen Brandes gar nicht eingefallen, eine Auflistung des Inhalts zu tun, „daß Vorgänge wie in Thale vermieden werden müssen“. Ist ihm doch nur zu gut bekannt, daß nicht die Metallarbeiter, sondern die Behörden in Thale durch ihre Zusammensetzung von Gendarmen Ursache zur Störung geben. Falsch ist ferner die Mitteilung, daß für die erste Woche keine Unterstützung gezahlt werde. Unterstüzung wird vom ersten Tag ab gezahlt. Die Auszahlung soll aber in der Weise geschehen, daß die Unterstützung für die erste Woche in der zweiten, für die zweite Woche in der dritten usw. gezahlt wird, so daß die Ausgesperrten 1 Woche nach Aufhebung der Aussperrung die letzte Unterstützung beziehen. Dies ist umso empfehlenswerter, als die Restlöhne der letzten Arbeitswoche erst diese Woche zur Auszahlung gelangen, in der ersten Woche nach der Wiederaufnahme der Arbeit aber kein Lohn gezahlt wird. Auch die Angabe über die Herausziehung jetzt noch beschäftigter Arbeiter ist völlig falsch wiedergegeben, desgleichen die über die Einberufung von Versammlungen in bürgerlichen Sälen.

*

Die Gesamtzahl der Ausgesperrten hat 8000 noch längst nicht erreicht. Daraus geht hervor, daß von einer Aussperrung von 60 Prozent keine Rede sein kann. Das wird erklärlich, wenn man erfährt, daß ein Betrieb wie das Grusonwerk, dessen erster Direktor Sorge insbesondere für die Aussperrung in Magdeburg mit verantwortlich gemacht werden muß, auch nicht annähernd die beschlossenen 60 Prozent aussperrt hat. Eine Anzahl Unternehmer ist wohl bereits hinter diese Schilde gekommen; sie bestellen daher zum Teil ihre ausgesperrten Leute zur Arbeit. Die letzteren müssen allerdings darauf bestehen, wenn Ausgesperrte zurückgerufen werden, daß alle Arbeiter des Betriebes befreit werden. Einzelne geben nicht zurück.

Die Betriebe des Industriellenverbandes haben es von Anfang an abgelehnt, die Aussperrung vordunehmen zu lassen.

*

Die Verhandlungen in Hannover sind auf Vorschlag des Vorsitzenden des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller Dr. Löwe am Donnerstag nachmittag wieder aufgenommen worden und werden heute fortgesetzt.

*

Einen neuen Anschlag für die Gelben beabsichtigt die Firma A. Wolf. Sie lädt durch Anschlag verkünden, es sollen sich alle über 20 Jahre bei ihr beschäftigten Arbeiter, soweit diese keine Unterstützung von anderer Seite beziehen, an der Arbeitsaufnahmewelle melden. Unsre Notiz über das brutale Vorgehen der Unternehmer selbst ältesten Arbeitern gegenüber (auch die Firma A. Wolf hat Arbeiter, die über 30 Jahre dort beschäftigt sind, ausgesperrt) hat demnach gewirkt. Doch soll damit ein neues Unrecht an den Arbeitern verübt werden. Sicher wird bei der Meldung den Arbeitern in süßlicher Weise der Anschlag an den gelben Verein nahegelegt werden. Seid zu höflich, Arbeiters, daß ihr unter solchen Umständen euch melden!

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 149.

Magdeburg, Sonnabend den 29. Juni 1912.

23. Jahrgang.

22. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 27. Juni.

Gegen 4½ Uhr eröffnet Stadtverordneten-Vorsteher Baensch die Sitzung.

Berichtigungen.

Die Verpachtung der von den Lützgeschen Erben in Diesdorf erworbenen vier Ackerstücke im Magdeburger Felde von zusammen 4 Hektar 57 Ar 50 Quadratmeter Flächennhalt auf 6 Jahre zu jährlich 984 Mark an die Witwe Sophie Lütge in Diesdorf wird genehmigt; ebenso die Verpachtung von acht Gartenparzellen auf dem städtischen Ackerstück im Magdeburger Felde von zusammen 35 Ar 55 Quadratmeter Flächennhalt auf 6 Jahre zu insgesamt jährlich 177 Mark unter Vorbehalt des Rechts zur vorzeitigen Pachtentnahme.

Der Aufteilung eines städtischen Ackerstückes in der Gemeinde Sudenburg zwischen der Hohendorfstraße und der Schillstraße von 1 Hektar 51 Ar 19 Quadratmeter Flächennhalt in 38 kleine Parzellen von 300 bis 400 Quadratmetern Größe und Verpachtung dieser Parzellen (einschließlich der anstößigen Wegefläche) zum Preise von 6 Pf. für das Quadratmeter auf 6 Jahre wird zugestimmt. Für die Herstellung des Zugangswegs werden (einschließlich der Nebenkosten) 850 Mark bewilligt.

Bei Verjährung der Gehölzgruppen im Park des Vogelgangs werden 1000 Mark bewilligt.

Für die Anpflanzung von Straßenbäumen auf dem südlichen Bürgersteig der Seehäuser Straße von der Leipziger Straße bis zur Siedlung der Grusonwerk-Bauern und Begrünung des Dreiecks auf der Nordseite der Seehäuser Straße an ihrer Kreuzung mit der Leipziger Straße werden 450 Mark bewilligt.

Pflasterungen.

Angenommen wird ebenfalls die Vorlage über Fortsetzung der Pflasterung des Fahrdamms der Hohendorfstraße auf der Nordseite von der Rottendorfer Straße bis auf rund 500 Meter Länge. Die Kosten betragen 45 000 Mark.

Die Neupflasterung der Straße Am Weinberg wird beschlossen. Kosten 27 000 Mark.

Die Fortsetzung der Neupflasterung der Gustav-Adolf-Straße bis zur Pfälzerstraße und der Pfälzerstraße wird beschlossen. Die anschlagsmäßigen Kosten von 46 000 Mark werden bewilligt. Annahme fand die Vorlage über Neupflasterung der Ostseite der Lübecker Straße von der nördlichen Grenze des Nikolaiplatzes bis zur Kastanienstraße. Die anschlagsmäßigen Kosten betragen 61 000 Mark.

Mit der Aenderung des Projekts für die Pflasterung der Hohendorfstraße zwischen Lützowstraße und äußerer Ringstraße ist die Versammlung einverstanden. Mehrkosten entstehen 15 000 Mark.

Zur Pflasterung des Bürgersteigs neben der Eisenbahn vom kleinen Stadtmarx bis zur Stadtsparkirstraße werden 2200 Mark bewilligt; für die Neubefestigung der Chaussee von Prester bis zur Grenze mit Bexau mittels Kleinsteinpflasters in einer Breite von 5 Metern 90 000 Mark.

Die Zustimmung zur Berechnung eines Schenkungssteuerbeitrags von 826 Mark bei Titel Insgemein des Kämmereihaushalts für 1912 wird gegeben.

Der Erweiterungsbau des Schäferwohnhauses auf dem Gutshof in Körbelitz wird genehmigt. Kosten 5000 Mark.

Dem Kapellan des Reform-Realgymnasiums wird vom 1. Oktober 1912 an bis zur Fertigstellung des neuen Schuldienerwohnhauses eine Rüttentischädigung von jährlich 100 Mark gewährt.

Mit der Gewährung einer Beihilfe von 600 Mark an den Ausschuss für Balkon- und Vorgartenpflege zum Zwecke der Prämierung der schönen und beispielsguten Fenster- und Balkonanlagen und für Herstellung neuer Plaketten ist die Versammlung einverstanden.

Eine Ergänzung der Viehhofordnung vom 1. April 1893 und des Gebührentarifs für den Schlach- und Viehhof vom 12. November 1892 wird angenommen.

Für Wasser- und Gasrohrausweichung in der Kaiserstraße werden 85 500 Mark bewilligt.

Dem Fußball- und Cricketklub "Viktoria" wird die Genehmigung zur Errichtung eines Sportplatzes an der Ecke der Königstorstraße und des Eiswegs erteilt.

Die Überschreitung einiger Ausgaben der Haushaltspläne der Armenkasse, der Armen- und Arbeitsanstalt und der städtischen Erziehungsanstalt für 1911 um zusammen 12 297 Mark wird genehmigt.

Für den Ausbau der bisherigen Kunstgewerbeschule Brandenburger Straße 10 für die Zwecke der Provinzial-Meisterschule werden 180 000 Mark, abzüglich des durch Stadtverordneten-Beschluss vom 26. März 1908 für die Errichtung der Meisterschule im alten Gebäude der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule bereits bewilligten Betrags von 61 000 Mark, bewilligt.

Neubau einer Volksbadeanstalt.

Für den Neubau einer Volksbadeanstalt mit Bücherei im Stadtteil Neustadt werden 178 500 Mark gefordert.

Stadt. Nitsch (Soz.): Das Bedürfnis nach einem nördlichen Volksbad in der Neustadt in von der Stadtverordneten-Versammlung in Übereinstimmung mit dem Magistrat bereits anerkannt. Das von der Stadt bisher mit jährlich 1800 Mark unterstützte Annabod, dem außerdem 7000 Kubikmeter Wasser unentgeltlich und weitere 6000 Kubikmeter zu dem ermäßigten Preise von 4 Pf. für das Kubikmeter seitens der Stadt vertragsmäßig geliefert wird, vermag dem vorhandenen Bedürfnis nach billigen Wannen- und Brausebädern auch nicht annähernd in der Weise, wie es für ein Volksbad wünschenswert erscheint, zu genügen. Von einer Schwimmhalle aber, wie sie überdies im Annabod zur Zeit vorhanden ist, müßte bei der neuen Badeanstalt um so mehr abgesehen werden, als keines unter — meist an der Peripherie gelegenen — Volksbäder über eine solche verfügt. Das fünfjährige Beträbnis der Stadt zum Annabod bleibt am zweitmöglichen späteren Vereinbarung nach Fertigstellung des neuen Volksbades überlassen. Als Baugrundstück ist der städtische Grund und Boden an der Hamburger Straße zwischen dem Schwielau-Hospital und der neuen Feuerwache gewählt worden. Redner schildert die geplanten inneren Einrichtungen. Als Neubau soll ein Sonnen- und Luftbad mit der Badeanstalt verbunden werden.

Stadt. Niemann will anerkant haben, daß die Magdeburger Stadtverordneten stets sehr freigiebig für die Neustadt gesorgt haben. Die Stadt. Miller und Gebel sprechen für die Vorlage. Stadt. Wolff 2 erklärt das Einverständnis seiner Freunde mit der Vorlage.

Stadt. Beims (Soz.): An der Vorlage ist zu tadeln, daß sie 1 Jahr zu spät kommt. Dringend nötig ist die größte Beschleunigung der Bauausführung. Schon im vorigen Jahre sollte nach einem Antrag der Stadtverordneten-Versammlung mit dem Bau begonnen werden.

Es sprechen noch die Stadt. Nauché und Nitsch.

Die Vorlage wird genehmigt.

Die Kreuzhorst nicht freigegeben.

Der Magistrat macht die Mitteilung, daß die Verhandlungen mit der Administration des Klosters Unser Lieben Frauen über Maßnahmen zur Erleichterung des Besuchs der Kreuzhorst ein negatives Resultat gezeigt haben.

Stadt. Beims (Soz.): Wir hielten uns verpflichtet, weil Magdeburg Waldarm ist, die umliegenden kleinen Wälder dem Publikum öffentlich zugänglich zu machen. Als Grund der Ablehnung unseres Gesuchs, den Verkehr den Spaziergängern in der Kreuzhorst zu erleichtern, wird angeführt, die Jagd werde beeinträchtigt. In einem Eingeland in einer hiesigen Zeitung wird, anscheinend von einem Juristen, ausgeführt, daß es nach den einschlägigen Gesetzen einer besondern Erlaubnis zum Besuch der Kreuzhorst durch Spaziergänger gar nicht bedarf. Ob das zu treffend ist, darüber wird der Magistrat Auskunft geben. Der öffentliche Verkehr könnte aber dadurch ermöglicht werden, daß die Stadt selbst die Jagd pachtet und weiter verpachtet.

Oberbürgermeister Reimarus hält die Ansicht des Schreibers des angegebenen Eingelandes rechtlich für unhaltbar. Wegen der Pachtung ist der Magistrat geneigt, in Verhandlung zu treten. Der Jagdpunkt beträgt jetzt 3600 Mark.

Stadt. Stern stimmt in der Beurteilung der Rechtsfrage mit dem Oberbürgermeister überein und hält den Ausweg, die Jagdpacht zu übernehmen, nicht für gangbar. Der Pacht Preis würde der Stadt enorm in die Höhe getrieben werden. In diesem Sinne sprechen noch die Stadt. Hesse und Miller.

Stadt. Beims (Soz.) ersucht den Magistrat, noch in diesem Jahr einen Plan über die Bepflanzung der Herrenkrugwiesen vorzulegen.

Der Antrag Beims, den Magistrat zu beauftragen, wegen der Pachtung der Jagd in der Kreuzhorst in Verhandlung zu treten, wird angenommen.

Um- und Neubauten in Krankenanstalten.

Die grundsätzliche Zustimmung zu Erweiterungsbauten und Umbauten in der Krankenanstalt Sudenburg und Bewilligung von 1 292 000 Mark aus Anteilemitteln zur Ausführung von Neubauten in den Krankenanstalten Altstadt und Sudenburg fordert eine Vorlage. Die Stadtverordneten-Versammlung hat durch Beschluss vom 12. Mai 1910 die grundsätzliche Zustimmung zu einem allgemeinen Umbauprojekt für das Krankenhaus Altstadt, dessen voraussichtliche Kosten 2 190 000 Mark betragen werden, erstellt und 820 000 Mark aus Anteilemitteln zur Ausführung der ersten Bauperiode dieses Umbauprojekts bewilligt. Gleichzeitig mit der Finanzierungnahme der baulichen Arbeiten in Altstadt wurden die Erörterungen über die notwendigen baulichen Veränderungen in Sudenburg eingeleitet. Der Magistrat ersucht um 1. die grundsätzliche Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung zu dem allgemeinen Umbau- und Erweiterungsbau-Projekt für die Krankenanstalt Sudenburg, denen Gesamtkosten vor australisch 3 035 000 Mark betragen werden, vorbehaltlich der Bezahlungsfeststellung über die Baupläne für die einzelnen Bauperioden und vorbehaltlich der Bewilligung der Mittel; 2. die grundsätzliche Zustimmung dazu, daß die Um- und Erweiterungsbauten der beiden Krankenanstalten Altstadt und Sudenburg in den drei Bauperioden ausgeführt werden. Die Gesamtkosten der Um- und Neubauten in beiden Instanzen betragen voraussichtlich 3 225 000 Mark.

Stadt. Wolff 2 schildert eingehend die geplante Neugestaltung der Inneneinrichtung. Die Zahl der Betten würde sich nach den Reformen erhöhen in beiden Anstalten von 1216 auf 1559. Redner bittet, von dem Streite, ob neues Krankenhaus oder Umgestaltung der alten, abzusehen und diese Vorlage, die gleichsam das Resultat eines Kompromisses sei, anzunehmen.

Stadt. Brandt wendet sich gegen den Bau eines Pavillons

für Infektionskrankheiten in der Krankenanstalt Altstadt an einer Verkehrsstraße und will auch den Pavillon des altpäpstlichen Kranken-

hauses der Sudenburger Anstalt angegliedert wissen.

Stadt. Löper ist dagegen, daß in die Altstädtische Kranken-

anstalt, an ganz ungeeigneter Stelle, wieder annähernd 2 Millio-

nen verbraucht werden sollen und hält ein neues Krankenhaus für zweitmöglich.

Stadt. Wolff 2 schlägt eine eingehende Erklärung der geplanten Neugestaltung der Inneneinrichtung. Die Zahl der Betten würde sich nach den Reformen erhöhen in beiden Anstalten von 1216 auf 1559. Redner bittet, von dem Streite, ob neues Krankenhaus oder Um-

gestaltung der alten, abzusehen und diese Vorlage, die gleichsam

das Resultat eines Kompromisses sei, anzunehmen.

Stadt. Brandt wendet sich gegen den Bau eines Pavillons

für Infektionskrankheiten in der Krankenanstalt Altstadt an einer Ver-

kehrsstraße und will auch den Pavillon des altpäpstlichen Kranken-

hauses der Sudenburger Anstalt angegliedert wissen.

Stadt. Löper ist dagegen, daß in die Altstädtische Kranken-

anstalt, an ganz ungeeigneter Stelle, wieder annähernd 2 Millio-

nen verbraucht werden sollen und hält ein neues Krankenhaus für

zweitmöglich.

Stadt. Wolff 2 schlägt eine eingehende Erklärung der geplanten Neugestaltung der Inneneinrichtung. Die Zahl der Betten würde sich nach den Reformen erhöhen in beiden Anstalten von 1216 auf 1559. Redner bittet, von dem Streite, ob neues Krankenhaus oder Um-

gestaltung der alten, abzesehen und diese Vorlage, die gleichsam

das Resultat eines Kompromisses sei, anzunehmen.

Stadt. Brandt wendet sich gegen den Bau eines Pavillons

für Infektionskrankheiten in der Krankenanstalt Altstadt an einer Ver-

kehrsstraße und will auch den Pavillon des altpäpstlichen Kranken-

hauses der Sudenburger Anstalt angegliedert wissen.

Stadt. Löper ist dagegen, daß in die Altstädtische Kranken-

anstalt, an ganz ungeeigneter Stelle, wieder annähernd 2 Millio-

nen verbraucht werden sollen und hält ein neues Krankenhaus für

zweitmöglich.

Stadt. Wolff 2 schlägt eine eingehende Erklärung der geplanten Neugestaltung der Inneneinrichtung. Die Zahl der Betten würde sich nach den Reformen erhöhen in beiden Anstalten von 1216 auf 1559. Redner bittet, von dem Streite, ob neues Krankenhaus oder Um-

gestaltung der alten, abzesehen und diese Vorlage, die gleichsam

das Resultat eines Kompromisses sei, anzunehmen.

Stadt. Brandt wendet sich gegen den Bau eines Pavillons

für Infektionskrankheiten in der Krankenanstalt Altstadt an einer Ver-

kehrsstraße und will auch den Pavillon des altpäpstlichen Kranken-

hauses der Sudenburger Anstalt angegliedert wissen.

Stadt. Löper ist dagegen, daß in die Altstädtische Kranken-

anstalt, an ganz ungeeigneter Stelle, wieder annähernd 2 Millio-

nen verbraucht werden sollen und hält ein neues Krankenhaus für

zweitmöglich.

Stadt. Wolff 2 schlägt eine eingehende Erklärung der geplanten Neugestaltung der Inneneinrichtung. Die Zahl der Betten würde sich nach den Reformen erhöhen in beiden Anstalten von 1216 auf 1559. Redner bittet, von dem Streite, ob neues Krankenhaus oder Um-

gestaltung der alten, abzesehen und diese Vorlage, die gleichsam

das Resultat eines Kompromisses sei, anzunehmen.

Stadt. Brandt wendet sich gegen den Bau eines Pavillons

für Infektionskrankheiten in der Krankenanstalt Altstadt an einer Ver-

kehrsstraße und will auch den Pavillon des altpäpstlichen Kranken-

hauses der Sudenburger Anstalt angegliedert wissen.

Stadt. Löper ist dagegen, daß in die Altstädtische Kranken-

anstalt, an ganz ungeeigneter Stelle, wieder annähernd 2 Millio-

nen verbraucht werden sollen und hält ein neues Krankenhaus für

zweitmöglich.

Stadt. Wolff 2 schlägt eine eingehende Erklärung der geplanten Neugestaltung der Inneneinrichtung. Die Zahl der Betten würde sich nach den Reformen erhöhen in beiden Anstalten von 1216 auf 1559. Redner bittet, von dem Streite, ob neues Krankenhaus oder Um-

gestaltung der alten, abzesehen und diese Vorlage, die gleichsam

das Resultat eines Kompromisses sei, anzunehmen.

Stadt. Brandt wendet sich gegen den Bau eines Pavillons

für Infektionskrankheiten in der Krankenanstalt Altstadt an einer Ver-

kehrsstraße und will auch den Pavillon des altpäpstlichen Kranken-

hauses der Sudenburger Anstalt angegliedert wissen.

Stadt. Löper ist dagegen, daß in die Altstädtische Kranken-

anstalt, an ganz ungeeigneter Stelle, wieder annähernd 2 Millio-

nen verbraucht werden sollen und hält ein neues Krankenhaus für

zweitmöglich.

Stadt. Wolff 2 schlägt eine eingehende Erklär

Nägerin gibt hierauf an, daß andre Stellen genau so verfahren. Dass dieses Verfahren in derartigen Fällen, wo es sich darum handelt, Frauen und Mädchen vor Ausbeutung zu schützen, nicht genehmigt werde, habe sie bisher nicht gewußt. — **Bors.**: In ähnlicher Weise sollen Sie vorgegangen sein, um eine Frau W. festzustellen, die im Verdacht der Abtreibung stand. — **Frau Doktor Schapiro:** Es waren an Mainzer Familien, sogar an Familien mit erwachsenen Töchtern, Empfehlungen von einer Frau W. verübt worden, und man vermutete, daß etwas dahinter stecke. Die Staatsanwaltschaft hat festgestellt, daß die Frau sich mit Abtreibungen beschäftige. Es handelte sich nur noch darum, festzustellen, ob sie operative Eingriffe vornahm oder sich mit ihnen in Mitteln begnügte. Daher habe ich im Auftrag der Polizeibehörde zunächst friedlich unter einer signierten Adresse mich an die Frau gewendet. Ich wollte auch hingehen, aber Kommissar Kindhäuser jagte mich da nicht richtig sei. Mein Dienstmädchen hat sich dann bereit erklärt, die Sache zu machen. Sie ist dann zu der Frau gegangen, und zwar in Begleitung eines Kriminalschwamms, eines Wachtmeisters und in meiner Begleitung. Wir haben die Frau gestellt, und die Haussuchung hat alles bestätigt. Sie ist auch verurteilt worden. Raum hatte sie die Strafe verküßt, als wiederum wegen dieser Sache Anklage gegen sie erhoben werden mußte. — **Bors.**: Der Angeklagte Hirsh meint, daß, wenn es bei der Polizei auch ohne Verwendung von Spionage nicht gehe, doch in diesem Falle die P. nicht hätte verhindern dürfen. — **Nebenklägerin:** Das ändert nichts an der Tatsache, daß ich mich für berechtigt gehalten habe, zu verbauen, und daß es andere ebenso machen. — **Bert.**: Nach Ihrer Meinung sind Sie aber nicht verantwortlich zu machen, sondern Ihr Vorgesetzter? — **Frau Dr. Schapiro:** Ja wohl.

Die weiteren Erörterungen drehen sich um Einzelheiten des Vorgehens der Polizeiaffären und darum, ob der Angeklagte Hirsh die Mitteilungen darüber von Polizeibeamten erhalten hat. Der Angeklagte stellt das in Abrede. Es wurde alsdann Gräulein v. Parker (Wiesbaden), die Leiterin des Gerickehauses, vernommen. Sie hat an der Polizeiaffäre oft den nötigen Takt und vor allem die Liebe, die immer nachgibt und immer wieder von vorn anfangt, vermisst. Sie findet ferner, daß Frau Schapiro eifersüchtige Ausdrücke gebraucht, lächerlich und energisch auftritt und sich unverblümlich benahm, sie habe häufig ganz überflüssigerweise unangenehme Dinge erörtert. Der Vorsitzende weist auf den Widerpruch dieser Aussage mit zahlreichen anderen Aussagen hin und meint, die Polizeiaffären werde wohl das Kind immer beim richtigen Namen nennen haben. Auf einzelne der gerügteten anrüchigen Ausdrücke vermag sich übrigens diese Zeugin nicht zu bekräftigen. — Der nächste Zeuge war Kaufmann Kimpel, der die „Frauenaffären“ vertrieben hat. Er schildert sie als ein sehr harmloses Mittel, auch hofft er sich mit einem Verdict von 20 Prozent begünstigt. Der Vorzährende brachte hiezu die von Frau Schapiro an Kimpel gerichtete Karte zur Verleistung, die mit R. v. K. hauptsächlich unterschrieben ist. — Der letzte Zeuge, Polizeikommissar Kindhäuser (Münster), befandet, daß er sich zu dem Eingreifen als Leiter der Gesundheitspolizei veranlaßt gesehen hat. Er übernahm ausdrücklich trotz des reichsgerichtlichen Erkennnisses die Verantwortung für das Vorgehen der Polizei in dieser Beziehung. Es war mir wichtig auf die Persönlichkeit des Kimpel notwendig, der mit hohen Buchstabenstrafen vorbestraft und ein gemeinfährlicher Mensch sei. Es ist uns schon früher gelungen, sagte Zeuge Kindhäuser, durch Gedachtnis von ihm Prospette zu erhalten für Mittel, deren Verkauf strafbar ist. — **Bert.**: R. v. K. Bernstein: Dann ist also eine Beleidigung erfolgt wegen Handlungen, die die Behörde selbst durch Verstöße provoziert hat? — Zeuge Jawohl. Selbstverständlich vorausgesetzt wir keine anständigen Geschäftsmethoden. Auch in dem Falle W. war das Eingreifen nach der Aussage dieses Zeugen dringend notwendig, denn es handelte sich um gefährliche Abtreibungen.

Hierauf wurde die Weiterverhandlung auf Montag vertagt.

Kleine Chronik.

Überseefahrt eines Zeppelin-Luftschiffes.
Auf die Überlandfahrt, die das Zeppelin-Luftschiff „Victoria Luise“ bislang erfolgreich zurückgelegt hat, folgte vor einigen Wochen, wie damals berichtet, die ebenfalls glücklich zu Ende geführte Flügelschafft der „Victoria Luise“, die das Zeppelin-Luftschiff bis in die Nähe von Amsterdam und über die Zuiderzee an der holländischen und deutschen Nordküste entlangzog nach Hamburg führte. Das damals infolge des kürzlichen Kriegs nicht genutzt wurde, die Fahrt über einen Teil des Nordmeers hin die „Victoria Luise“ am Donnerstag vormittag in glorioser Weise ausgeführt. Der Zepelin-Meister flog früh nach 6 Uhr in Herford auf, fuhr über Buxtehude nach Elspe-

und schlug von dort die Richtung nach England ein, berührte Norddeutschland, wendete sich dann nach Ostfriesland und lehrte an der Küste entlang über Wilhelmshaven nach Hamburg zurück. An Bord befanden sich elf Passagiere, vier Marineoffiziere und zehn Mann Besatzung. Das Luftschiff nahm den Kurs auf Schulau an der Elbe; hier wurde der Strom überflogen. Um 8 Uhr 12 Minuten erreichte das Luftschiff Kuglhafen, wo der Dampfer „Amerika“ der Hamburg-Amerika-Linie gerade auf der Ausreise nach Neuport begriffen war. Das Luftschiff ging bis auf Masthöhe hinab, und man konnte genau beobachten, welche Freude sich der Passagiere und der Schiffsbewohner bemühten. Dampfer und Luftschiff tauschten Flaggenfahnen aus. Der Dampfer wünschte dem Luftschiff noch „Glückliche Fahrt!“ und dann wurde wieder landeinwärts Kuglhafen zugeschaut, das man überflog, um das Meer zu erreichen. Schnell verschwand das Land aus Sichtweite; dann die Luft wurde unsichtig, und man mußte sich ausschließlich auf den Kompass verlassen. Man war noch kaum 1 Stunde gefahren, als an Steuerbordseite Helgoland gesichtet wurde. Das Eiland war schnell erreicht. Auch hier rief das Erkennen des Luftschiffs unter den Soldaten und unter der Bevölkerung freudige Erregung hervor. Aus allen Häusern eilten die Leute herbei und strömten zum Unterland, wo sie das Luftschiff lobhaft begrüßten. In einer gewaltigen Schleife wurde Helgoland umfahren. Danach ging es südwärts an der Nordküste entlang über die ostfriesischen Inseln Spiekeroog und Wangerooge bis Norderney. Hierauf wurde die Rückfahrt angestrebt, die mit dem Winde ging, es wurde daher der dritte Motor ausgeschaltet. Da die Höhe und damit auch der Auftrieb immer stärker wurden, ging das Luftschiff auf das Wasser herab und nahm mehrere Säcke Wasserballast auf. Die Rückfahrt führte das Luftschiff über Wilhelmshaven, Bremerhaven zurück nach Hamburg, wo man um 2 Uhr 30 Minuten glatt landete.

Wieder ein Spionageprozeß.

Das Reichsgericht verurteilte am Donnerstag in einem Spionageprozeß den Angeklagten Oberignalmaaten Albert Ernst Ehlers wegen vollendeten Verrats militärischer Geheimnisse zwischen Jahren Buchholz, 10 Jahren Chorlust, Entfernung aus der Marine und Unlässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. 5 Monate der Unterfuehrungsshaft wurden angetragen. Der Senat führte in seiner Urteilsbegründung aus, daß es für Ehlers erichwerbar ist Gewicht fallen, daß er gleich mehrere Teile des ihm in dienstlicher Eigenschaft anvertrauten Signalbuches verraten und jedenfalls schon größeren Schaden angerichtet habe. Zu seinen Gunsten wurde berücksichtigt, daß er sich 12 Jahre gut in der Marine geführt habe und daß er vielleicht den Eindrückungen der beiden Schwägerin, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, unterlegen sei.

Die Flucht des Kassenboten.

Die Suche nach dem flüchtigen Kassenboten Bruning war bisher noch ergebnislos. Die Hoffnungen der Polizei erstreckten sich in erster Linie darauf, die Adresse der Briefschreiberin zu ermitteln, die sich als Bruno Bruning bezeichnet und angegeben hatte, daß sich der Gefüchte bei ihr aufhalte und das ganze Geld noch bei sich habe. Unter den vielen Frauen, die ebenso wie die Briefschreiberin die Initialen L. F. haben, wurden auf dem Friedenauer Friedhofsmeldamt drei ermittelt, die nach Alter und Stellung als die Briefschreiberin in Frage kommen könnten. Ihre Bezeichnungen ergaben aber, daß in den geheimnisvollen Brief nicht geschrieben haben und Bruning überhaupt nicht kennen. Gleichzeitig wurde ermittelt, daß eine frühere Geliebte Brunings in Friedenau wohnt. Auch diese wurde vernommen und erklärte bestimmt, daß sie mit dem Brief in keinem Zusammenhang steht. Die Polizei nimmt an, daß Bruning noch eine andere Bräut hat, die vielleicht den Brief geschrieben haben kann. Nach dieser wird jetzt gefahndet. Natürlich muß auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich irgendwohl mit diesem Brief einen unangebrachten Scherz geleistet hat. Rätselhaft ist es auch, gelungen, noch eine weitere Geliebte Brunings zu ermitteln. Das Rätsel gab an, daß Bruning noch am Dienstag bei ihr angefragt habe, ob sie mit ihm einen Spaziergang am nächsten Sonntag machen wolle. Bei der Polizei sind viele Rücksichten aus dem Publikum eingeleitet, wonach man Bruning in allen möglichen Teilen der Stadt und auch in den Vororten gesucht haben will. Allen diesen Spuren wurde aufgegangen, bis erwiderte sich aber lästig als wertlos. Die Dresdner Bank will sich bei der Jagd hinter dem flüchtigen Kassenboten auch des Kinematographen bedienen. In allen Kinematographentheatern Berlins soll die Photographic Brunings vorgeführt werden. Da sich Bruning offenbar noch in Berlin aufhält, so verspricht man sich von dieser Maßnahme einen Erfolg.

Gattenmord auf offener Straße.

In Saarbrücken hat der Fleischhauerarbeiter Heidig, der den größten Teil seines Lebens im Gefängnis zugebracht hat, seine Frau, die von ihm getrennt lebt, auf der Straße durch drei Revolverkugeln getötet. Nach der Tat wußte er von der Volksmenge beinahe gelöscht werden. Frau G. wollte sich von ihrem Mann scheiden lassen, weil er nicht nur keinen Verdienst vertrat, sondern auch noch das Geld, daß die Frau durch ihre Arbeit verdiente, und den Erziehungsbeitrag, den sie für ein uneheliches Kind ernahm.

Die heutige Dichterwörth-Romanze des Programms bestätigt das israelische Gelehrte in seiner Weise. Es gab die Introduction, einen Walzer und eine Polonaise aus der Oper „Eugen Onegin“. Die Introduction ist sehr rhythmisch und steht dem zufolgenden Klavierstück am nächsten. Der Walzer endet aber jeder Sonatinaline, und der Polonaise steht gerade das, was sie bezeichnet, nämlich das Polonaise. Dafür hat sie eher einen recht trübsamen Charakter. Die Polonaise ist nicht zu verwechseln mit der schönen Polka im zweiten Teile. Kapellmeister Brunow möchte für um die Wiedergabe dieser Programmmusik recht danken.

Sehndere Lorbeerter erntete er auch mit der „Holländer“-Zuckertorte und der zweiten ungarischen überzähligkeit Käse, die den zweiten Teil seines Konzerts bestreift. Im dritten Teile gab es unter anderem Variationen für Violinen über Lanza, lang ist's her, die einen gewissen Dietrich zum Verfasser haben. Herr Richard E. ist froh das Antlitz mit einer großen Freitheit. Das Klavier ist ein Instrument, bei dem das Klavier durch kleine Schläge zum Erklingen gebracht werden. Das Publikum nahm die kleine Nummer mit großem Zusatzapplaus und Beifall auf, was eine Zugabe auch noch zog.

Die heutige Dichterwörth-Romanze des Programms bestätigt das israelische Gelehrte in seiner Weise. Es gab die Introduction, einen Walzer und eine Polonaise aus der Oper „Eugen Onegin“. Die Introduction ist sehr rhythmisch und steht dem zufolgenden Klavierstück am nächsten. Der Walzer endet aber jeder Sonatinaline, und der Polonaise steht gerade das, was sie bezeichnet, nämlich das Polonaise. Dafür hat sie eher einen recht trübsamen Charakter. Die Polonaise ist nicht zu verwechseln mit der schönen Polka im zweiten Teile. Kapellmeister Brunow möchte für um die Wiedergabe dieser Programmmusik recht danken.

„Kinder, nu seid still!“ Zwei Berliner Koblenz wagen fahren an einer verkehrssicheren Straßenkreuzung ineinander. Es geschieht kein Unglück, alles läuft gut ab, aber man wird die Wagen zurückdrücken müssen, um sie auseinander zu bringen. Der Verkehr steht. Kohlenfutter sind „temperamentvoll“. Eine Blut durch Schimpftöchter fließt von Bob zu Bob. Dann springen die durch diese „homörische“ Vorbereitung entflammten Kämpfen vom Boden herab, fücheln mit den Peitschenstöcken und schlagen sich an, einen Zwischenfall auszufechten. Das Gesänmpic reißt auch die Gemüter der Zuschauer mit. Man redet dazwischen: „Nee, so mar!“ Der hat Schuld habt. — „Ach wait, quatsch! Sie man nich! Sie haben ja nicht so gehabt!“ — Nach einer Minute liegen sich auch unter den Unbeteiligten zwei scheldende Parteien gegenüber und eine allgemeine Feindseligkeit droht. — Da schlägt sich plötzlich eine blonde Gestalt in die Menge. Eine Peitschensonne blinkt und eine Stentorstimme überdeckt den Radau: „Kinder, nu seid bloß mal einen Augenblick still; ich kann Euch ja sonst nich mal richtig ussirecken!“ Einen Augenblick ist Stille, dann gibt es ein lautes Gelächter. Der Zant ist vergeistigt und der Schauspieler kann die „Kinder“ in Ruhe „ausschreien“.

Er kann warten. Der Gesangnisdirektor fragt einen Verbrecher am Kogen vor seiner Hinrichtung, ob er noch einen letzten Wunsch habe. „Aber freilich“, sagt der Todeskandidat, „ich möchte gern noch Pfirsiche essen.“ — „Aber Mann, Pfirsiche! Wir sind doch jetzt im Februar! Das dauert noch lange, bis die reif werden.“ — „Na, meinewegen, ich kann ja auch warten.“ — **Sudeten.** „Weld g'botiamit, Herr Präsident, 120 Polizisten zur Siedlung!“ — „Danke. Ich erkläre die Sitzung für eröffnet.“

Kleines Feuilleton.

Das Leben der Organe innerhalb des Körpers. Zu diesem von uns schon mehrfach behandelten Thema hat in Paris der bekannte französische Chirurg Professor Bory in der Medizinischen Akademie einen beginnenden Bericht gehalten über die jüngsten Fortschritte seines amerikanischen Kollegen, des ebenfalls renommierten Chirurgen Pierre Larrey vom Hôpital Infirmière in Paris, der eine gekennzeichnete Zeit mit der künstlichen Ernährung und Unterhaltung der lebenden Körpermassen eröffnete das Abenteuer beginnt. Und auf diesem Gebiet hat entsprechende Resultate erzielt. Wie Bory ausführte, gelang es Larrey, in den Monaten Januar bis April dieses Jahres allein Sechs Fälle von fortgeschrittenem Augenbrand zu heilen und von Herzen aus funktionierenden Organen bis zu einer Dauer von 150 Tagen an die Leibergänge des Körpers in einem Abreißstück zu erhalten. Da trittet ein Kessel zu Experimenten wie z. B. Organtransplantationen, so daß es möglich ist, die Leber, ein Stoffwechselorgan neu einzige Zeit zugrunde gebringen werden,

Das Bild von Hattersheim.

Die Wirtin in Hattersheim wurden vor einigen Wochen durch nachstehenden Wiss. unseres Bürgermeisters beglückt: Hattersheim, den 8. Juni 1912.

In sämtliche Wirt in Hattersheim. Es laufen fortgesetzte Klagen über die Belästigungen anständiger Gäste in den Wirtschaften ein, ja sogar Belästigungen kommen häufig vor. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Personen, die dem Trunk und Rüttigang huldigen, heruntergekommen sind und unzufriedene sozialdemokratische Anhänger verbreiten, andre Gäste verhöhnen, direkt oder indirekt beleidigen und diesen zwecklosen Erlangung von Getränken lädt werden. Da diese Menschen zum Teil auch mit Krankheiten und Ungeziefer, namentlich auch mit Tuberkulose befreit sind, so sind die sonstigen Gäste auch in dieser Hinsicht Gefahren ausgesetzt.

Es muß dringend verlangt werden, daß solchen Elementen mit aller Schärfe zu Leibe gegangen wird, daß sie energetisch zu rechtfertigen werden, wenn sie zur Last fallen und andre Gäste verärgern, daß ihnen eventuell das Total verboten wird. Es wird in Zukunft jede Klage und Anzeige schriftlich festgelegt und gegen den Inhaber der Wirtschaft verwertet werden, wenn die Überzeugung besteht, daß der Inhaber nicht imstande ist, die Wirtschaft im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen zu führen. Die erste Maßnahme wird alsdann die Festsetzung der Polizeistunde auf 10 oder 11 Uhr und die Versagung jeglicher Wirtschaften sein.

Die Polizeiverwaltung. Kehler, Bürgermeister.

Wir haben dieses sonderbare Schriftstück mehrmals gelesen. Wir konnten es gar nicht für möglich halten, daß der Bürgermeister eines Ortes von 2500 Einwohnern — zwischen Frankfurt und Wiesbaden, also doch in Deutschland liegen — ein solches Ding verüben und auch noch mit seinem Namen unterschreiben kann. Man muß sich nur wundern, daß der Bürgermeister nicht längst den Staub von Hattersheim von seinen Füßen geschüttelt hat. Mit Elementen, wie Herr Kehler sie schildert, gibt man sich doch nicht ab, selbst wenn man ihr Oberteil sein darf.

Schwerer Automobilunfall.

Aus Bukarest wird gemeldet: Auf der Landstraße in der Nähe von Coștiști stieß ein Automobil mit einem Bauernwagen zusammen. Drei Männer blieben auf der Stelle tot. Das Automobil stürzte in den Straßengruben. Von den Insassen wurde der Arzt Dr. Ionescu und ein Militärarzt sofort getötet, zwei Stabsäume wurden schwer, ein weiterer Militärarzt leichter verletzt.

Zum Unglück in der französischen Marine.

Wie aus Toulon gemeldet wird, sind von den bei der Geschützexplosion auf dem Panzerkreuzer „Jules Michelet“ Verwundete der Lieutenant Guillot und drei Matrosen infolge ihrer schweren Verletzungen gestorben. Von den Insassen wurde der Arzt Dr. Jonescu und ein Militärarzt sofort getötet, zwei Stabsäume wurden schwer, ein weiterer Militärarzt leichter verletzt.

Briefkasten.

Zwei Streitende, Groß-Ottersleben. „Unter dem Mantel“ heißt es.

Marktberichte.

Magdeburg. 27. Juni. (Militärische Notierungen.) Die Notierungen verliehen sich in 100 Kilometer ab Station und von Magdeburg. Weizen, englischer und Sommer, fest, gut 230—234. Röden Sommer gut — — Rogg in Islandischer Art, gut 205—208. Gerste, hiesige Chorale, gut — —, sonst über Rott, do. Vangerie mit ausländische Buttergerste gut 164—167. — Hasen islandischer gut 203—206. — Mais runder sehr, gut 159—162.

Waffestände.

	+ bedeutet über, — unter Null.	Jahr, Eger und Moldau.	Salz, Wurst
Zungbunzlau . . .	25. Juni + 0,01	26. Juni 0,00	0,01
Laura . . .	—	0,25	—
Budweis . . .	—	0,40	0,38
Prag . . .	—	—	—
Böhmen und Saale.			
Straußfurt . . .	26. Juni + 1,65	27. Juni + 1,05	—
Weisenfelser Umpf.	—	0,26	0,04
Troja . . .	—	1,40	0,02
Wiseben . . .	—	0,90	—
Bernburg . . .	—	0,35	0,13
Kalte Lödergei . . .	—	1,38	—
Kalte Unterpegi . . .	—	0,02	0,05
Gräzne . . .	—	0,13	0,02

Dessau, Muldenbr.	26. Juni	Wulbe. Elbe.	27. Juni	+ 1,68,-	-	1,32
Berndorf	25. Juni	- 0,57	26. Juni	- 0,60	0,03	-
Brandis	"	-	"	+ 0,01	-	-
Wehlitz	"	+ 0,08	"	+ 0,36	-	0,38
Leitmeritz	"	+ 0,26	"	+ 0,67	-	0,41
Auflig	26.	+ 0,42	27.	+ 0,86	-	0,44
Dresden	"	- 1,21	"	- 0,68	-	0,58
Torgau	"	+ 0,62	"	+ 1,02	-	0,40
Wittenberg	"	+ 1,71	"	+ 1,82	-	0,11
Moskau	"	+ 1,11	"	+ 1,52	-	0,41
Barby	"	+ 1,15	"	+ 1,45	-	0,30
Schönebeck	"	+ 1,07	"	+ 1,23	-	0,16
Magdeburg	27.	+ 1,02	28.	+ 1,35	-	0,33
Tangermünde	26.	+ 1,68	27.	+ 1,59	0,04	-
Wittenberge	"	+ 1,26	"	+ 1,22	0,04	-
Dömitz	"	+ 0,82	"	+ 0,80	0,02	-
Boizenburg	"	+ 0,65	"	+ 0,65	-	-
Hohnstorf	"	+ 0,81	"	+ 0,81	-	-
Lauenburg	"	+ 0,81	"	+ 0,81	-	-

* Aufsig. 28. Juni. Pegelstand + 1,33 Meter. Von Oberlauf werden 19 Zentimeter Fall gemeldet. Magdeb. Stg.*

Geschleihungen: Grabritschlosser Paul Niemann mit Luise Bertram. Registratur Albert Hanisch mit Emma Voigt. **Geburten:** Anna, L. des Kaufmanns August Huhn. Anna, L. des Bäckers Hermann Radam. Else, L. des Kutschers Hilmar Kürsten. Ruth, L. des Ingenieurs Georg Müller. **Todesfälle:** Arbeiter Emil Busch, 71 J. 18 L. Anna geb. Wenneke, Ehefrau des Malermeisters Gustav Krüger aus Weferlingen, 83 J. 2 M. 18 L. Emma geb. Rümland, Ehefrau des Bahnhofarbeiters Gustav Cunovo, 22 J. 5 L. Schleifer Erich Birtholz, 18 J. 2 M. 14 L.

Südenburg, 27. Juni.

Geschleihungen: Arbeiter Theophil Lukasewitz mit Martha Daische. Kontorist Otto Brink mit Margarete Venede. **Geburten:** Anna, L. des Fernmachers Wilhelm Ott. Anna, L. des Lehrers Heinrich Deide. Hans, S. des Schlossers Walter Bod.

Todesfälle: Alfred, S. des Arbeiters Friedrich Küster, 2 M. 29 T. Ehefrau des Handelsmanns Albert Nöder, Pauline geb. Kühne, 51 J. 7 M. 24 T. Ehefrau des Wächters Christian Bartels, Friederike geb. Michel, 61 J. 8 M. 9 T. Kaufmannslehrling Emil Maigatter, 21 J. 6 M. 22 T. Kaufmann Hermann Oberweg, 48 J. 10 M. 17 T.

Buckau, 27. Juni.

Aufgebote: Schlosser Ferdinand Niebling mit Luise Hellwig. Schlosser Wilhelm Steinbach mit Martha Wolfgram. **Geschleihung:** Klempner Otto Troxter mit Martha Zurbuchen.

Geburten: Kurt, S. des Stellmachers Hermann Richter. Kurt, S. des Arbeiters August Wagener. Martha, L. des Schlossers Ernst Minthius. **Todesfall:** Richard, S. des Arbeiters Friedr. Plettau, 2 J. 7 M. 13 T.

Newstadt, 27. Juni.

Geschleihungen: Kaufmann Karl Schwerze mit Gertrud Lichtenberg in Tangermünde. Maurerpolier Friedrich Höppner mit Lenchen Murbach in Insleben. Handelsmann Robert Koch mit Julianne Koenig geb. Schimmler. **Geburt:** Kurt, S. des Kutschers Emil Grothe. **Todesfälle:** Wilhelmine, L. des Arb. Carlo Marxon, 1 J. 7 M. 29 T. Rentner Hermann Petrik, 78 J. 8 M. 2 L.

M.-Cracau.

Aufgebot: Arbeiter Gustav Höhne in Magdeburg mit Emma Blaue hier.

Geburt: Emmy, L. des Arbeiters Johann Sowa in Prester.

Todesfälle: Anstaltspflegerin Therese Schneider, 67 J. Invalid Heinrich Michels, 83 J. Arbeiterin Valarie Auguste Wolte, 67 J. Landwirt Hermann Helmstedt in Prester, 51 J.

Danclinburg.

Aufgebot: Kaufmann Hermann Ergleben mit Anna Bode. Gärtner Otto Ulrich mit Frida Schweinfuß.

Geschleihungen: Maler Ernst Georg mit Therese Begener. Schuhmannsanwärter Walter König in Hamburg mit Anna Reidholst hier.

Geburten: S. des Klempners Hermann Gorges, S. des Arb. Wilh. Gassert, S. des Arb. Rich. Borchhardt, S. des Gärtners Paul Leichmann, L. des Spezialarztes der Chirurgie Dr. Johannes Müller, L. des Biseleurs Otto Hallbauer, S. des Elektromonteurs Wilh. Horn, L. des Gärtners Heinrich Lehmann, L. des Formers Louis Grill.

Todesfälle: Kurt, S. des Bahnumeisterdiäters Ernst Rückener, 1 M. Stadtrat a. D. Georg Vogler, 80 J. Messerschmid Hermann Bethge in Düsseldorf, 34 J. Ehefrau des Kirchendieners Robert Müller, Anna geb. Möhring, 64 J. Ehefrau des Maurers Heinrich Hebbel, Luise geb. Bauer, 69 J. Invalid Jost Ignatzat, 79 J. Invalid Christian Einbrodt, 77 J.

Lang & Müller

Nur soweit Vorrat!

→ 51a Breiteweg 51a

Extra-Angebot für die Reise!

Ein Posten Kinder-Russenkittel

aus gestreiften mode und weissen glatten Waschstoffen, reich mit Borten etc. garniert,

Grösse 45 bis 55 jetzt 95 und

75 Pf.

Kinder-Söckchen 20

in vielen Größen . . . Paar 20 Pf.

Kinder-Söckchen 35

mod. Streifen, Gr. 1 bis 8, Paar 35 Pf.

Kinder-Lackgürtel 9

in vielen Farben . . . jetzt 9 Pf.

Ein Posten Kinder-Reformshürzen 95

aus türkischen und gestreiften Waschstoffen, reich garniert, Grösse 50 bis 80 cm jetzt

95 Pf.

Automaten-Einrichter Leser der Volksstimme! Uhren, Gold- u. Silberwaren **Christian Bredle** Eleg. Herrenrad billig zu kaufen 2591
auf Schrauben für Berlin für dauernde Beschäftigung
gelebt. Umzugsvorbereitung. Wochenverdienst bis M. 50,00 und mehr. **Richter**, Königstr. 17, I.
Sutze, Berlin, Brandenburgstraße 75. Wilhelmstadt. **Reparaturen schnell und billig.** **Singer-Nähmaschine**, tadellos gut nähend, 15 Mf. **Glocke**, Goldschmiedebrücke 5, I. 2591

SCHUH-SPORT B.FLAUM

PROPAGO-STIEFEL

ERREGEN AUFSEHEN U.
BENERRSCHEN D. MODE

6 75

Breiteweg 26

ALLEINVERKAUF
F. DEUTSCHLAND

2514

B EKA Extra-Angebot für die Reise – die Ferien

Reiseschuhe aus Leder, mit biegsamen Sohlen . . .	43 bis 46	3.25	36 bis 42	2.75
Strandschuhe braun und grau, mit Chromledersohlen . . .	43 bis 46	3.15	36 bis 42	2.65
Strandschuhe weiß, braun und grau, mit Ledersohlen und Absatz . . .	43 bis 46	4.75	36 bis 42	4.50
Ledersandalen Naturform, Ia. Qualität . . .	43 bis 46	4.75	36 bis 42	4.15 bis 4.40
Reiseschuhe aus Stoff, mit Bindfadensohlen . . .	31 bis 35	0.60	27 bis 30	0.50
Sandalen aus Segeltuch, mit Lederkappen u. Absatzfleck . . .	31 bis 35	1.15	27 bis 30	0.95
Sandalen schwarz Leder, mit Absatzfleck . . .	31 bis 35	1.75	27 bis 30	1.50

Schulstiefel Rößleder, genagelt . . .	31 bis 35	3.75	27 bis 30	3.25
Schnürstiefel kräftiges Boxleder elegante Form . . .	31 bis 35	4.75	27 bis 30	4.25
Knabenstiefel extra starkes Sportboxleder . . .	36 bis 39	8.75	31 bis 35	6.75
Braune Schnürstiefel echt Ziegenleder, sehr haltbar . . .	31 bis 35	5.50	27 bis 30	4.75
Schnür-Halbschuhe braun und schwarz, Derby Schnitt, breite Bänder, streng modern . . .	31 bis 35	5.25	27 bis 30	4.75
Sandalen braun Rindleder, derbe Ausführung . . .	3.25 bis 3.50	2.60 bis 2.90		

Berg- und Tourenstiefel für Damen, Herren und Kinder

2745

ZENTRAL
THEATER
Zum 36. Male
der
sensationelle Schlager
**Auto-
liebchen.**

Viktoria-Theater
Direction: Hans Knapp.
Sonnabend den 29. Juni
Johannissener. 2488
Sonntag den 30. Juni, nachmitt.
4 Uhr, bei kleinen Preisen
Die fremde Frau.
Abends 8 Uhr
Erstes Reichenhofer Gaffspiel!
Die Kameliendame.

Stephanshallen
— Dir. Rich. Frohner. —
abends 8 Uhr 2500
Varieté-Vorstellung.
Strenge dezentes Programm
für Familien-Publikum.
Vorzeiger dieser
Annonce hat außer Sonn-
abend und Sonntag freien
Eintritt.

Städtisch. Orchester
Odeum
Sonnabend d. 29. Juni 1912
abends 8 Uhr 2485

Großes Volkskonzert
Leitung: Kapellmeister
Georg Brano.
Eintrittskarten
im Vorverkauf . . . 20 Pl.
an der Kasse . . . 30 Pl.

Tonbild Rückau

Spieldau von Sonnabend
bis Dienstag: 1846
Die Tochter des
Wachtmeisters
tief ergriffendes, sehr span-
nendes Drama in 2 Akten
aus dem Leben
und die übrigen Schlager.
Heute letzter Tag:
Der Eid des Stephan Huller
Sittendrama, in 3 Akten,
ein Zugstück ersten Ranges.

■ Tonhalle ■

Schönebeck
Sonnabend den 29. Juni
Musiker-Ball
der Hauskapelle.

Sonntag: Tanz.
Im Garten: 2449

Konzert
des Damen-Trompeterkörpers „Edelweiß“.

Todesanzeige.
Heute mittag 1/4 Uhr ent-
schied ja nach schwerem
Leid mein lieber Sohn und
unter guter Bruder, der
Schlosserlehrling

Paul Veit
im 19. Lebensjahr. Dies
zeigen tieftrauht mit der
Bitte um stilles Beileid an
Witwe Anna Veit
und Geschwister.
Die Beerdigung findet am
Montag, mittags 11 1/4 Uhr,
auf dem Buckauer Friedhof
statt. 2549

Verband der
Fabrikarbeiter Deutschlands
Verwaltung Magdeburg.

Machruß.
Am 26. Juni starb unser
langjähriges Mitglied, der
Fabrikarbeiter 2486

Hermann Duffstein
50 Jahre alt, am Herzschlag.
Sein Andenken werden wir
dauernd in Ehren halten.
Die Verwaltung.

Die Beerdigung findet am
Freitag, nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des
Neuen Buckauer Friedhofs
aus statt.

Beka-Schuhgesellschaft Breiteweg 155

Ecke Wainfaßstraße

Meyer Michaelis

Leberhandlung und Schafstepperei
Große Marktstraße 16 Große Marktstraße 16
billigte Bezugsquelle für

Sohleder-Ausschnitt n. Schuhm.-Bedarfartikel
2625 Den aufgenommen:
Brasses Chromsohleder (D. R.-E.) sowie grünes
Chromsohleder, auch im Ausschnitt, zu konkurrenzlos
billigen Preisen.
Chromleder ist unerreicht haltbar!

Zigaretten liefern wie bisher in besten
Qualitäten 2365
A. Wiegel, Feldstraße 63
R. Gleibler.

Gustav Meinecke

Magdeburg, Marstallstraße 7

vis-à-vis dem Althändler Kronenhaus.

Lager komplett

Wohnungs-Einrichtungen

Eigene Tischlerei.
Ausführung nach gegebenen und eignen Entwürfen.
2556 Bequigung meines Lagers erheben.

Fliegerintempapier
Blaublätter 45 50 55 60 65 Bl.
Unterlagen, voll u. ausgefeilte
100 Bl. 55 40 45 50 Bl.
mit Sparten.

Bei Abnahme grösster Kosten
Gummipreise 2743
Paperhandlung Paul Günther
Sachsenburg
Halberstädter Straße 48.

Automobil - Vermietung
für Zwecke und Dienstleistungen
Bethge, Breiteweg 243, Tel. 7241

Halbwüchsige Kaninchen
Tischler, Annastraße 25.

Friedl. Wohnung 21. S. L. R.
gegoss. 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils
65 Bl. Trumeauspiegel 26 Bl. gefündt. S. Merten zum Muster
Breiteweg 6, I. 2488 Siebel. von L.R. 44 und Co. d. S.

Wer bei mir kauft, spart Geld!!!

Sie kaufen zu unglaublich niedrigen Preisen

Herren-Anzüge!

Gehrock-Anzüge Jungen-Anzüge
Kinder-Anzüge Einzelne Jackettis
Hosen, Westen Phantast-Westen
sowie sämtliche Arbeiter-Garderoben

Schuhwaren

schwarz und farbig
Herren-, Damens- und Kinderstiefel
aller Art

Sandalen, Segeltuch- u. Zengelschuhe

— Riesenauswahl —

Fahrräder
Hornis. Hörige. Fahrräder von
52 Platz an.

Wach- u. Strickmaschinen
Gesetz. Zubehör. Garantie-Maschinen
Fremden sind in jedem
Fahrräder gratis und rentabel.

Autos. 2500 und geräucherte

Goldwaren Herren- u. Damen-
Uhrenketten

Ringe, Armbländer
Kolliers, Anhänger
Brochen, Ohrringe

— Nur gute Ware für wenig Geld! —

B. Wolff, Schwerfeger-
straße Nr. 14.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Bureau: Stephansbrücke 38 Verwaltung Magdeburg — Fernsprecher Nr. 276 —

Am Sonnabend den 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Sachsenhofs“, Große Storchstraße 7

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagessordnung:

1. Bericht der Delegierten vom Verbandstag in Breslau.
2. Wahl der Beisitzer zum Verbandsausschuß.
3. Verbandsangelegenheiten.

Kollegen und Kolleginnen! Außerordentlich wichtige Beschlüsse sind auf dem Verbandstag in Breslau gefaßt worden, so daß wir es für unbedingt erforderlich erachten, daß alle unsre Mitglieder diese Versammlung besuchen.

Mit kollegialem Gruß

Die Verwaltung. J. A.: H. Schwierske.

Ein Herrenrad billig zu verkaufen
Große Marktstraße 12 Kl.-Ottersleben, Hohenadelshof
Sitz. 12, 2 gute Studenten 1. vert.

Guter Nebenberdienst!
Zigarrengeschäft
in bisheriger Lage zu verkaufen
Räheres unter B 1559 an die
Tradition dieses Stores. 1849

Elegante Damenkette 1.25, 2.50, 3.75, 5.00,
5.00 und 12.00 Dresdengr. 4.

Original-Victoria-Nähmaschinen
sehr billig. Nähmaschinen von
55 Platz an.

Palast-Theaterwoche, am
nächsten Tagesspielplan.

The Logo, herzlich feierliches
Vortheater — Gesetz von der
jeweiligen Eröffnung Logo.

Samstags 19 Uhr in eiserne
tönende Konzerte.

Samstags 19 Uhr in eiserne
tönende Konzerte.

Nelli. Eigentümliches Sammeln aus dem
Leben eines Schäfers in 3 Akten.

Ein Sammeln von wunderbarem
Realismus der Geschichte. Es
Zeitdauer dieses Sammelmachers
gleicht mir das Leben dieser
Schäfer, obgleich er nicht alle
Personen kennt, aber gleich mit ihnen
und das in der höchste Schönheit
der Realität. Seinen ist in
einem Leben so besser zum
Sammeln gekommen.

Der Vorstand der Demokratischen Vereinigung.
2464 J. A.: Dr. G. Kramer.

Demokratische Vereinigung
Montag den 1. Juli, abends 8 Uhr
im „Walhallatheater“, Apfelstraße

Große öffentliche Volksversammlung
Neben

Die Aussperrung in der Metallindustrie
und ihre Bedeutung für Magdeburg
werden sprechen Herr Dr. G. Kramer (einleitende Ansprache),
ferner Vertreter der beteiligten Organisationen.

Darauf: Freie Ansprache.

eingeladen sind alle an der Aussperrung beteiligten
Organisationen u. der Metallindustrieverband (Arbeitgeber).

Da die große Aussperrung in der bedeutendsten Industrie
Magdeburgs liegt in das wirtschaftliche Leben unserer Stadt
eingreift, sind alle Bürger und Bürgerinnen eingeladen.

Eintritt frei.

Der Vorstand der Demokratischen Vereinigung.
2464 J. A.: Dr. G. Kramer.

Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6

Zäglich Vorführungen von abends 8 Uhr an. 2496

Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kindervorstellung.

Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. — Dienstag und
Sonnabend: Programmwechsel. Die Direktion. M. Baudi.

Colosseum Sam 29. Juni bis 2. Juli

Alleiniges Aufführungrecht für Magdeburg!

Nur 4 Tage! —

Der Stahlmeister

Endspiel.

In den Hauptrollen: Graf Wolff-Meitrich und
Graf Wolff-Meitrich (Gärtner Wallentin)

n. u. o. m. 3117

Die Verwaltung.

Die Beerdigung findet am
Freitag, nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des
Neuen Buckauer Friedhofs
aus statt.

Aus dem Stadtparlament.

Für eine solide Grundlage Magdeburgs waren ausnahmsweise die Stadtväter mit großem Eifer und anerkennenswerter Fügigkeit bemüht: ein halbes Dutzend Vorlagen über Pflichterungen, die zumeist bezüglich des Kostenanschlags sehr gediegen ausgestaltet waren, fanden schnelle Erledigung.

Nun endlich soll die Neustadt eine Volksbadeanstalt bekommen. Lange hat's gewährt; hoffentlich wird das Volksbad nun gut. Nach der Vorlage soll es ganz der Neuzeit entsprechend eingerichtet werden, sogar ein Luft- und Sonnenbad erhalten. Ein Schwimmbassin wird allerdings nicht eingebaut werden, die schwimmlustigen Neustädter müssen, wenn sie die Elbe etwas zu kühl empfängt, wieder das Alnabad aussuchen. Das neue städtische Bad soll, nach der Vorlage, deswegen keine Schwimmhalle erhalten, weil keins der an der Peripherie gelegenen Volksbäder eine solche habe. Ein Grund ist das schon, wenn auch kein besonders beweisträftiger.

Das Spazierengehen in der Kreuzhorst sollte erleichtert werden; der Magistrat hat's deshalb mit der Administration des Klosters Unser Lieben Frauen verhandelt. Mit der Erleichterung wird es nichts, der Jagdpächter glaubt, wenn die Magdeburger auch ohne Erlaubnis durch den Eichenhain walzen können, reißen die Hosen aus.

Die grundhafte Zustimmung zu den Erweiterungs- und Umbauten in der Krankenanstalt Sudenburg und Neubauten in alstädtischen Krankenhäusern wurde gegeben. Der ganze Ausbau der beiden Krankenhäuser wird nach dem Voranschlag einen Kostenaufwand von weit über 5 Millionen Mark verursachen. Eine runde und nette Summe, mit der sich allerlei machen lässt. Seitdem die Frage der Erweiterung der Krankenhäuser die Stadtverordneten beschäftigt — am 12. Mai 1910 haben sie schon die Zustimmung zu einem Umbauprojekt der Krankenanstalt Altstadt gegeben —, geht auch der Kampf um die Frage, ob auch im Norden der Stadt ein neues Krankenhaus zu erbauen sei, denn von der kostspieligen Umgestaltung und Reform der beiden Krankenhäuser hat der nördliche Stadtteil, die Neustadt mit ihren 56 000 Einwohnern, keinen vernünftigen Vorteil. In der Neustadt ist eine Krankenanstalt ein dringendes Bedürfnis. Wenn in diesem Industrieviertel schnelle Hilfe gebracht wird, muß man erst eine große Reise unternehmen, um ins Krankenhaus zu gelangen. Unsre Genossen traten darum für ein Nordkrankenhaus ein.

Doch den Stadtverordneten Freifahrtkarten auf der Straßenbahn gewährt werden, will dem Magistrat nicht gefallen. Er lehnte diesen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung ab und sagte in der schriftlichen Mitteilung, die Ausgaben würden zu groß. In der Sitzung entdeckte der Ober einen andern Grund und meinte, die Städteordnung verbiete Zuwendungen an die ehrenamtlich tätigen Stadtverordneten. Eine Reihe Herren traten auf und befundeten, sie hielten es unter der Würde eines Stadtverordneten, die Freifahrten anzunehmen. Wer die materiellen Lasten des Stadtverordnetenmandats nicht tragen könne, sollte nicht Stadtverordneter werden. Ein Recht, Stadtverordneter zu werden, Lump, haben nur die, die etwas haben, könnte man seine barteren. Das entspricht ganz der Auffassung national-liberaler, reicher Männer über die Rechte der Minderbemittelten, in öffentlichen Körperschaften mitwirken zu können. —

— Eine öffentliche Versammlung wird anlässlich der großen Aussperrung der Metallarbeiter von der Demokratischen Vereinigung für Montag den 1. Juli, abends 8 Uhr, nach dem „Wahlhalla-Theater“ einberufen. Da eine derartige Aussperrung in Magdeburg bisher noch nicht vorgekommen ist und tief in das wirtschaftliche Leben unserer Stadt eingreift, so ist es notwendig, auch die der Metallindustrie fernstehenden Kreise der Bürgerlichkeit über die Ursachen und die Bedeutung dieses Ereignisses aufzuklären. Zu diesem Zwecke werden außer Herrn Dr. G. Kraemer, der eine einleitende Ansprache halten wird, Vertreter der beteiligten Organisationen über die Aussperrung sprechen. Auch der Verband der Metallindustriellen ist eingeladen. Freie Aussprache. Der Eintritt ist frei für Männer und Frauen. —

— „In Freien Stunden“. Viel hat schon die sozialdemokratische Arbeiterschaft gegen die Schundliteratur getan, und mehr und mehr emanzipiert sich das aufgeklärte Volk von dem geistigen Gift, das von bürgerlichen Verlegern in massenhaften bunten Heften verbreitet wird, um folgerichtig eine Millionsteuer aus den Taschen der arbeitenden Bevölkerung zu ziehen. Viel ist dagegen getan, aber noch lange nicht genügend! Ebensoviel wie aus politischem und wirtschaftlichem Gebiete darf es hier einen Stillstand geben! Es ist durchaus nicht gleichgültig, was man zu seiner Unterhaltung bei. Von dieser Erfahrung ausgehend, hat die sozialdemokratische Arbeiterschaft sich ihre eigene Romanbibliothek geöffnet: die nun im 15. Jahrgang erscheinende Wochenzeitung „In Freien Stunden“. Die Wochenzeitung sieht ihre Aufgabe darin, der Arbeiterschaft gute, ehrliche und für jedermann verständliche Romane aus der Weltliteratur zu vermitteln. Der Hauptstrom wird hier von Künstlern illustriert, während an zweiter Stelle kleinere Romane, Novellen oder Humoresken erscheinen. Jedes Heft ist 24 Seiten stark und bringt nebenbei mancherlei Aufsätze und Notizen aus allen Gebieten des Wissens, scharfe Skizzen, Anecdotes, Witze und Scherze. Wir bitten unsre Leiter, den heutigen Prospekt zu beachten. —

— Arbeiterjugend. Am Sonnabend abend treffen sich die Jugendgenossen und -genossinnen von Neue Neustadt Punkt 9 Uhr an der Ecke der Lübecker und Raimannstraße zu einem Ausflug. Das Wandern in lauer, sommerlicher Sommernacht ist auch eine Jugendlust für alle die Freuden, die Freuden und — die Langweilen. Zu der letzten Sorte sind ja ausnahmslos die Jugendfreundinnen zu zählen. Aber sie können unbefangen sein, kein grimmiges Ungehöriger kann ihnen auch nur ein Härtchen krümmen. Die Wandergesellschaft bietet Schutz auch gegen ungeziemendes Betragen anderer, das von allzu unglücklichen Plättern zuweilen noch beobachtet wird. Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, wird ein Spaziergang vom „Weissen Hirsch“ aus nach Osnabrück unternommen. —

— Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Gegen die Beziehung des Stadtrats Klinghardt in den Ruhestand zum 1. Oktober 1912 wurde nichts eingewendet. Genehmigt wurde die Entfernung des Malers Otto Franke als Feuermann bei der städtischen Feuerwehr, die Bewährung einer Reute an die hinterbliebenen Feuermanns der städtischen Feuerwehr, der Anteil des Grundstücks Leiterstraße 13a, der Gewerbe des an der Rothenseer Straße zwischen dieser und der Schrote gelegenen Altersstücks der Feuerlösch-Gedenk-Erden, die endgültige Entfernung des Diplom-Architekten Weineich als Brandmeister bei der städtischen Feuerwehr und die endgültige Entfernung des Unterzöllmeisters Max Wegener als Kassen-Kontrolleur. Außerdem wurden noch 40 Armeupfleger und einige Bezirksvorsteher gewählt. —

— Wem gehören die Fahrräder? Die Eigentümer der bei der Kriminalpolizei in Verwahrung befindlichen, jedenfalls auswärtig geführten Fahrräder „Rodered“ und „Panther“ haben sich immer noch nicht gemeldet. —

— Die Gastwirte und die Bostottfrage. Auf dem diesjährigen Bundestag deutscher Gastwirte in Nürnberg kam es auch zu einer lebhaften Erörterung über die Bostottfrage. Ein Redner führte unter anderem folgendes aus: „Früher wurden die Gastwirte von den Gewerkschaften und sozialdemokratischen Vereinen beschäftigt. Nachdem sich aber erwiesen hatte, daß diese die stärkeren waren, so daß die Gastwirte zur Vergabe der Säle gezwungen wurden, werden sie nun von den Behörden in jeder Weise schikaniert. Die Fälle der Entziehung der Tanzlaubstätten-Geschränkung der Konzession sind sehr häufig. Außerdem werden den Wirtinnen, die ihre Säle nicht hergeben haben, alle möglichen Vergünstigungen aufgeteilt. So sei ein Fall bekannt, in dem ein Landrat einem Gastwirt sogar die Tanzsteuer und die Stempelgebühr erlassen habe. Hier sei nur durch Selbsthilfe etwas zu erreichen, wenn es gelinge, die Kollegen in die Organisation hineinzubringen und sie zu überzeugen, daß sie nicht schädigend gegen ihre Berufsgenossen austreten. Gegenüber der organisierten Arbeiterschaft sind wir machtlos. Außerdem sind wir auch zu der Ansicht gekommen, daß die Leute, die bei uns ihr Geld verzehren, auch ein Recht haben, daß wir ihnen unsere Säle zur Verfügung stellen. Wir müssen verlangen, daß die Kriegervereine und Behörden sich nicht in den Streit der Parteien einmischen und die Gastwirte in der Ausübung ihres freien Gewerbes hindern.“ Vorher hatte der ostdeutsche Gastwirteverband den Antrag gestellt, Schritte zu unternehmen, „daß das maßlose Bostotterieren der Gastwirte, hauptsächlich auf dem Lande durch Landräte, Amts- und Ortsvorsteher, Kriegervereine energisch entgegengesetzt werde“. Leider sind die Gastwirte in dieser Frage über Reden und Anträge noch nicht viel hinausgekommen. Würden sie sich einmütig zum Handeln aufschwingen, so würden sie bald nicht mehr über behördliche Schikanierungen zu klagen brauchen. —

— Von einem Auto überfahren wurde am heutigen Freitag vormittag 11½ Uhr in der Molteistraße der 14-jährige Knabe Täger. Das Kind erlitt einen Unterkieferschlag und einige geringfügige Verletzungen am Kopf und wurde nach Anlegung eines Notverbandes durch einen zufällig vorüberkommenden Arzt in die in der Molteistraße befindliche Wohnung gebracht. Wie uns berichtet wurde, hielt es schwer, ärztliche Hilfe für das Kind zu bekommen. Ein in der Nähe wohnender Arzt sollte sich direkt geweigert haben, dem Kind, das in einem Laden gebracht worden war, zu Hilfe zu kommen, worüber im Publikum erregte Aktionen laut wurden. Wie uns von dem betreffenden Arzt berichtet wird, war er gerade in seinem Sprechzimmer mit einer Operation beschäftigt, als er zur Hilfe gerufen wurde, so daß er unabkömmlig war. Hätten wir eine hinreichende Anzahl von Unfallstationen in den von den Krankenanstalten entfernt liegenden Stadtgegenden, so würde einem Unfallverletzten jets auf dem schnellsten Wege Hilfe gebracht werden können. —

— Gestohlen wurden aus einem unverdrossenen Zimmer in der Margaretenstraße eine Konzertzhörer; aus einem unverdrossenen Sommerhaus am Sachsenring eine goldene Halstette mit Anhänger, eine Dublechalskette, drei goldene Dameringe, eine goldene Damen-Memento-Uhr, eine Brosche sowie aus einer unverdrossenen Küche in der Auguststraße eine silberne Herren-Memento-Uhr. —

— Ein Wohnungseinbrecher verhaftet. In Haft genommen wurde der Schlosser Hinrichs B., von hier der von der Kriminalpolizei als der Täter ermittelt ist, der in der Zeit vom 21. bis 23. d. M. aus einer Wohnung in der Uhlandstraße, deren Inhaber vereitelt waren, Sachen im Werte von etwa 200 Mark und am 19. nachmittags aus einer Wohnung in der Lübecker Straße eine Taschenuhr, ein kunstliches Gebiß und einen Arter, in dem sich ein Kronungstaler befand, gestohlen hat. B. beschäftigte sich mit dem Nachsehen und Reparieren von Türlösichern und hatte auch bei dieser Gelegenheit in zwei Schankwirtschaften mehrere Altpatsch und Bleier gestohlen, die in seiner Wohnung vorgefunden wurden. —

Konzerte, Theater, Sport &c.

(Mitteilungen der Direktoren.)

* Städtische Konzerte. Auf das heutige Sonnabend im „Odeum“ stattfindende Volkskonzert des städtischen Orchesters wird nochmals hingewiesen. Bei ungünstiger oder regnerischer Witterung wird das Konzert im Saale abgehalten. —

* Victoria-Theater. Am Sonnabend wird nochmals Sudermanns vierfältiges Schauspiel „Johanniter“ gegeben. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr geht bei kleinen Preisen das stets gern gesuchte szenische Schauspiel „Die fremde Frau“ in Szene. In der Abendvorstellung beginnt Frau Maria Reisenhofer ihr auf drei Abende feigegeztes Schauspiel, und zwar wird sie an diesem Abend in einer ihrer Paraderollen als Marguerite Gautier in dem fünfaktigen dramatischen Gemälde „Die Namensdame“ von A. Dumas auftreten. Anlässlich des zweiten Reisenhofer-Schauspiels am Montag wird der hier noch nicht bekannte französische Schauspieler Leontine Chéménier gegeben. Am Dienstag abend beschließt Frau Reisenhofer ihr diesjähriges Schauspiel als Lulu in dem gleichnamigen Schauspiel. —

Gerichts-Zeitung.

Schulgericht Magdeburg.

Sitzung vom 27. Juni 1912.

Die gesetzliche Fahrstafte. Die erste Verhandlung richtet sich gegen den 18 Jahre alten Arbeiter Kurt H. hier. Derfelbe arbeitete Anfang d. J. in Schönebeck und fuhr täglich zweimal hin und zurück. Für März hatte er eine Monatslasse zu 900 Mark gelöst, die er dann um das Geld nicht für April ausgeben zu müssen, dahin läßt. Daß er aus der 3 eine 4 mache. Es gelang ihm, bis 9. April damit zu ziehen, dann aber wurde die Fälschung entdeckt. Der sonst geübige Angeklagte bestreit, g. wußt zu haben, daß eine Eisenbahnlustreue eine gesetzliche Urkunde sei. Die Geschworenen bejahten, nur die Schulfrage nach Vertrag und billigen mildenden Umständen zu. Dementsprechend verurteilte der Gerichtshof H. zu 50 Mark Geldstrafe. —

Angestellte wegen Unzulässigkeit im Amte. Untersuchung und widerrechtliche Verordnung. Von Briesen ist der Landwirtmeister Friedrich Vogel aus Güsten, geboren 1877. Vogel ist verheiratet und Vater von fünf Kindern. Seit 1910 bezog er ein Gehalt von insgesamt monatlich 106 bis 108 Mark, was zwar für den Haushalt und die Familie anstreicher, aber nicht für seine persönlichen Bedürfnisse, wie Biertrunk, Spielen und dergleichen. Um sich Geld dazu zu verschaffen, unterstüzt Vogel Gelder, die ihm zur Verarbeitung an die Polizei übergeben waren, bekleidete, um die Unterrichtslungen zu verhindern. Postuntersuchungen zw. einer Karte und fertigte die Lautungen für die Geldgeber selbst an. Dies Treiben zog ihn durch 1911 und einen Teil des Jahres 1912 hin, weil Vogel die älteren Untertragungen durch Summen deckte, die er durch neue gewann. Das Regierungsgericht in das die Geld Abhenden ihre Seufzung selbst einrügen sollten, rührte der Angeklagte leicht, und zwar falsch. Er hat hinterher mit Hilfe seiner Verwandten den nicht rohen Schaden gedeckt. Dem Wahrerichter der Goldwährenden gestand, der mildende Umstand zuläßt laute das Urteil des Gerichtshofs, der verhübt angerechnet wurde. —

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 27. Juni 1912.

Aus dem Fabrikationshandel. Der Fabrikationsherr Oskar Hoffmann von hier, geboren 1877, hatte im Jahre 1909 von der Fabrik- und Maschinenhandlung Albert Bremer 32 Siedenburg-Gäderader und Gremsmühle zum sommerschreitenden Verkauf gekauft und dabei vereinbart, daß jedes Jahr bei der Nachprüfung Ladung der verkaufen Stückchen zu folgen hätte. Bei der Überprüfung im Jahre 1910 hatte ein Gehalt von 240,50 Mark heraus, den Hoffmann 200 Mark, also von etwa 1800 Mark anerkannt will, worunter die 800 Mark Rückstände befinden sollen. Zum Jahr 1911 obigte

nach dann Hoffmann den provisorischen Verlauf der Gewerbeleichen Waren. In dieser Stellung soll er weiter bis zum Januar dieses Jahres 1234,11 Mark veruntreut und für sich verbraucht haben, wogegen Hoffmann angibt, der Fehlbetrag sehe sich aus Differenzen zusammen, ein Teil sei auch durch einen Einbruchsdiebstahl entstanden. Beide Bremerfe befürdet, nach den ihm gemachten Mitteilungen habe der Angeklagte sehr flott gelebt und Rennplätze besucht, der Einbruchsdiebstahl sei jüngster und Differenzen seien von den genau ermittelten Zahlbeträgen nicht abzusehen. Die Klammer stellte im ersten Falle nur einen zivilrechtlichen Anspruch des Bremerfe fest und sprach den Angeklagten deshalb frei, verurteilte ihn aber im zweiten Falle wegen Untreue mit Rücksicht auf den großen Vertrauensbruch zu 3 Monaten Gefängnis. —

Die öffentliche Privatustbarkeit. Der Schankwirt Felix Vollmann hier, geboren 1845, veranstaltete am 1. März dieses Jahres im „Hohenholzpark“ einen Familienabend mit Militärkonzert und einem sich anschließenden Tanzfräulein, an dem 6–700 Personen teilnahmen. Für die Eintrittskarten wurden nur 5 Pf. Billettsteuer festsatt. Einzelheiten waren die Mitglieder der Militärvereine und deren Angehörige. Vollmann war der Meinung, daß es sich um eine Privatheit hande und holte deshalb die polizeiliche Genehmigung nicht ein, die ihm wohl ohne weiteres erteilt worden wäre. Das Schankgericht nahm an, daß ein öffentliches Vergnügen verhalten sei, zu dem die polizeiliche Genehmigung nachzu, sei gewesen sei, und verurteilte den Angeklagten wegen der Übertretung zu 10 Mark Geldstrafe. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen. —

Letzte Nachrichten.

Das Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“ verbrannt.

W. Düsseldorf, 28. Juni, nachm. 3 Uhr. (Eigner) Drahtbericht der „Volksstimme“. Das Luftschiff „Schwaben“ ist verbrannt, mehrere Personen sind verendet. Als das Luftschiff heute vormittag gegen 11 Uhr landete, konnte es wegen starken Windes nicht in die Halle gebracht werden.

Um Mittag wurde es von einer Boje erfaßt und brach entzweit. Das Gas entsetzte sich und explodierte, als sich das Luftschiff in die „...“ hob. Nähere Einzelheiten fehlen noch, doch dürfte von der „Schwaben“ nichts übriggeblieben sein.

* München, 28. Juni. In der gestrigen Sitzung des bayerischen Landtags erklärte der Minister des Innern, Freiherr v. Soden, daß in Zukunft generell und grundsätzlich jede Bestätigung von sozialdemokratischen Bürgermeistern ausgeschlossen sei.

W. Baltimore, 28. Juni. Die gestrige Sitzung des demokratischen Kongresses war wiederum von 15 000 Personen besucht. Präsident Parker eröffnete die Sitzung um 4 Uhr nachmittags. Zunächst wurden verschiedene Organisationsfragen erledigt, wobei es wiederholt zu heftigen Zusammenstößen zwischen einzelnen Abgeordneten kam. Ein tieferer tumult brach aus, als der Mandatsträger in der Frage der angefochtenen Mandate von Südkorea an Stelle der Clark-Anhänger drei Partizipanten Wilsons empfahl. Erst nach ungefähr 1 Stunde gelang es die Ruhe wiederherzustellen. Die Abstimmung über die Gültigkeit der Mandate ergab die erhebliche Mehrheit von 634 für die Abgeordneten von der Wilson-Partei gegen 437 Stimmen, die auf Abhänger Clarks entfielen. Das Ergebnis dieser Abstimmung kann als Probe der beiden Parteien gelten und bedeutet einen Sieg von Wilson und damit von Bryan. —

W. Paris, 28. Juni. Es ist eine amtliche Kommission gebildet worden, die die Bedingungen der Getreidebefreiung für die Plätze des französischen Marktes untersuchen, und wenn nötig Verbesserungsvorschläge ausarbeiten soll. —

W. Flugfeld Lippe, 28. Juni. Bei dem gestrigen Zeitwettbewerb über die 100-kilometer-Strecke Wien-Wiener Neustadt und zurück belegten die Franzosen die ersten fünf Plätze. Erster wurde Frey mit 50 Minuten 8 Sekunden, zweiter Molla mit 51 Minuten 13 Sekunden, dritter Newport mit 53 Minuten 1 Sekunde. Im Dauerflug wurde Vollmöller (Deutschland) dritter. —

W. Petersburg, 28. Juni. Der Kriegsgerichtshof in Odessa verurteilte gestern den Deutschen Häfele wegen Spionage zu 3 Jahren Haftengnis. —

W. Simferopol, 28. Juni. Ein 3-tägiger Blasenregen hat einen Teil von Karabugaz überflutet und 50 Häuser sowie sämtliche Brücken weggerissen. Vieles ist umgekommen; eine Anzahl von Personen ist obdachlos. —

W. Tschetatinow, 28. Juni. Auf der Zapototschka-Basis in Tschetatinow-Polozk ist ein Güterzug entgleist. Ein Oberfahrbetrieb wurde geöffnet, zwei Schaffner verlegt und eine sehr große Anzahl Wagen zerstört. —

Gemeins.-Kalender.

Arbeiter-Samariterkolonne. Detaillierte Briefung am Montag den 1. Juli, abends 8½ Uhr, bei Hof. Rückbericht 22. 1912 Verband der Kämpferkundschafter. Sonntag den 30. Juni, vormittags 10 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung der Söhne, Al. Klosterstraße.

Deutscher Soldarbeiter-Verband, Verwaltungsgericht Magdeburg. Am Freitag den 2. Juli, abends 8½ Uhr, in Sachsenhof. Große Storchstraße 7, große Postabteilung. Die Verwaltung.

Zentralarbeiter und Handelschmächer. Sonnabend den 29. Juni, abends 8½ Uhr, Bericht über die Sitzung um 4 Uhr nachmittags. —

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter Hamburg, Willkür Alte Stadt. Generalversammlung am Sonntag den 30. Juni, vormittags 11 Uhr, im Weißen Hirsch. 1914

Schwimmverein Elbe. Sonnabend den 29. Juni, abends 8½ Uhr, Versammlung im Sachsenhof. Große Storchstraße 7. 1913

Gendorf und Umgegend. Freie Turnerfahrt. Sonnabend den 29. Juni, Versammlung im Gaithof zur Darre. 1911

Germersleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Sonntag den 29. Juni, nach Germersleben. Abfahrt nachmittags 2 Uhr von Stiller. 1912

Groß-Tiersleben. Naturheilverein. Sonntag nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Sommerbad. 1909

Groß-Tiersleben. Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter. Sonntag den 30. Juni, vormittags 10½ Uhr, Bericht und Zahltag bei der Witwe Strumpf. 1908

Groß-Tiersleben. Wagenauer-Krankenkasse. Sonn

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 149.

Magdeburg, Sonnabend den 29. Juni 1912.

23. Jahrgang.

Gedanken Rousseaus.*

Gewalt und Recht.

Der Mensch ist frei geboren, und er befindet sich überall in Ketten und Banden. Mancher hält sich für den Herrn der andern und ist doch mehr Sklave als sie. Wie hat sich dieser Wechsel vollzogen? Ich weiß es nicht. Was kann ihn berechtigt erscheinen lassen? Ich glaube, diese Frage lösen zu können. Wenn ich nur die Kraft betrachte und die daraus entstehende Wirkung, würde ich sagen: solange ein Volk gezwungen ist, zu gehorchen, und es gehorcht, so tut es gut; sobald es sein Joch abschütteln kann und es abschüttelt, tut es noch besser. Denn indem es seine Freiheit durch dasselbe Recht wiedererlangt, durch das sie ihm geraubt wurde, ist es entweder berechtigt, sie sich wiederzunehmen, oder man war nicht berechtigt, sie ihm zu entziehen. Aber die soziale Ordnung ist ein heiliges Recht, das als Grundlage für alle andern dient. Indessen stammt dieses Recht durchaus nicht von der Natur; es ist daher auf Verträge begründet.

Freiheit und Gleichheit.

Wenn man untersucht, worin eigentlich das größte aller Güter besteht, das das Hauptziel jedes Systems einer Gesellschaft sein muß, dann wird es sich auf die beiden Hauptdinge Freiheit und Gleichheit beschränken. Freiheit, weil jede private Abhängigkeit eines dem Staat entzogenen Kraft bedeutet, Gleichheit, weil ohne sie die Freiheit nicht bestehen kann. Ich habe schon gesagt, was bürgerliche Freiheit ist; was die Gleichheit betrifft, so muß man dies Wort nicht so verstehen, als ob alle Abhängigkeiten von Macht und Reichtum absolut die gleichen wären; aber was die Macht angeht, so muß sie über jede Gewalttätigkeit erhaben sein und nie anders als auf Grund von Rang und Gesetzen ausgeübt werden, und was den Reichtum betrifft, so sei kein Bürger so reich, um einen andern kaufen zu können, und keiner so arm, um gezwungen zu sein, sich zu verkaufen; was von Seiten der Großen Verminderung der Güter und des Kredits, und von Seiten der Kleinen Verminderung der Habgut und Begehrlichkeit hervorruft. Wollt ihr dem Staat eine soße Grundlage geben, so nähert die äußersten Stangstufen einander sowohl als möglich. Dasselbe weder übertrieben Reiche noch Bettler. Diese beiden, natürlich unzertrennlichen Stände sind gleichmäßig unbeholfen für die öffentliche Wohlfahrt, aus dem einen gehen die Helfershelfer der Tyrannen hervor, aus dem andern die Tyrannen; zwischen ihnen spielt sich stets der Schachzug mit der öffentlichen Freiheit ab, der eine tauscht und der andre verkauft. Diese Gleichheit ist, wie man sagt, ein theoretisches Hirngespinst, das in der Praxis nicht existieren kann. Aber wenn auch der Missbrauch unvermeidlich ist, folgt daraus, daß man ihn nicht mindestens reguliern kann? Gerade weil die Macht der Dinge immer dahin neigt, die Gleichheit zu zerstören, muß die Macht der Gesellschaft stets dahin neigen, sie zu erhalten. Über diese allgemeinen Ziele jeder guten Verfassung müssen in jedem Lande durch die Verhältnisse modifiziert werden, die sowohl aus der lokalen Lage wie aus dem Charakter der Bewohner entspringen, und auf die Verhältnisse hin muß man jedem Volk ein besonderes Verfassungssystem zuweisen, das vielleicht nicht an und für sich selbst, aber für die Sache für die es bestimmt ist, das beste sein muß.

Privateigentum.

Der erste, der, nachdem er ein Stück Grund und Boden eingezäunt hatte, auf den Einfall kam, zu sagen: dies gehört mir, und der Leute fand, die einfältig genug waren, um es zu

*) Wir entnehmen diese Auszüge aus J. N. Rousseaus Schriften und Briefen der schönen Zusammenstellung, die Eduard Spranger unter dem Titel "Jean Jacques Rousseaus Kulturdilemma" bei Eugen Diederichs in Jena herausgegeben hat.

glauben, war der eigentliche Begründer der bürgerlichen Gesellschaft.

Besitzrecht.

Es ist unmöglich, die Idee zu fassen, daß ein Besitzthum anders entsteht als durch Arbeit, denn man sieht nicht ein, was ein Mensch, um sich Dinge anzueignen, die er nicht gemacht hat, mehr dafür einsetzen kann, als seine Arbeit.



Das Rousseau-Denkmal in Genf.

Das Volk.

Das Volk ist es, woraus das Menschengeschlecht besteht; was nicht Volk ist, ist zu wenig, daß es nicht den Mühe verlohn, es zu zählen. Der Mensch ist in jedem Stande derselbe, und wenn dies der Fall ist, so verdienst die zahlreichsten Stände die größte Achtung. Vor dem denkenden Menschen verschwinden alle bürgerlichen Unterschiede; er sieht die gleichen Leidenschaften, die gleichen Gefühle bei dem Trotzhunden wie bei dem berühmten Mann; er unterscheidet bei ihnen nur ihre Sprache, ein mehr oder weniger gezwungenes Wesen, und wenn irgend ein wichtiger Unterschied sie voneinander auszeichnet, so gereicht es zum Schaden derselben, die sich am besten verstellen. Das Volk zeigt sich wie es ist und ist nicht liebenswürdig, aber die Leute von Welt müssen sich allerdings verstellen, denn wenn sie sich zeigten wie sie sind, so würden sie Abscheu erregen.

Und dann. Er wurde johl bei dem Gedanken. Da — dann mußte er zu ihrer Mutter. Das mußte er. Dart loderte Gefahr. Er mußte ihr — —

Er erreichte den Bahnhof und kaufte eine Zeitung.

Ein hastiger Zwang trieb ihn, sie anseinanderzureißen und zu durchfliegen. Vielleicht stand da schon — Er befand sich. „Du mußt immer denken, du wirst beobachtet.“ hörte es durch seinen Schädel. „Nicht tun, was darauf hindert, daß du — es getan hast. Nicht in der geringsten Rücksicht deine Gewohnheiten ändern.“

Er versenkte die Zeitung gelassen in die Aktenmappe und ging nachlässig auf dem Baumsteig auf und nieder. Er kannte die meisten dieser Leute vom Sehen. Sie warteten hier täglich um diese Zeit. Es tat ihm wohl, daß sie ihn in seinem Gleichtum auf und nieder wandeln läßen.

Im Abteil blieb er erst eine Weile aus dem Fenster, ehe er langsam und gleichgültig die Zeitung zur Hand nahm. Er vertiefte sich in den Leitartikel und las mit Teilnahme. Auf Augenblitze vergaß er fast, daß auf der dritten Seite unter „Locales und Vermischtes“ sein Schicksal leerte. Dann überflog er wohlbekannt die einzelnen Blätter. „Liebesdrama in der Chausseestraße“ — „Genuertod in den Flammen“ — „Mysteriöses Verhüten einer jungen Dame“. Das Herz pochte ihm bis an den Hals. Er fühlte, wie er erbleichte. Die Schriftzeichen tanzen vor seinen Augen. Mit eiferhafter Gewalt zwang er sich zur Ruhe. Lies die Zeitung auf die Änie sinken und blieb angelegentlich blass aus die Felder. Erst als der Zug in Zehlendorf hielt und eine Dame in das Coupe stieg, hob er das Blatt wieder. Daß da war's. „Mysteriöses Verhüten einer jungen Dame.“ Er las: „Eine junge Dame aus den höheren Ständen Gräulein Grete Weise“ — Einmal in ihm pliss einen laufenden Gassenbauer.

Dann sah er weiter. Nein, in der Morgenzzeitung stand noch nichts. Man hatte ja am Ende nicht gefunden. Über der Gendarmerie mußte doch Bericht erstellt haben! Daß sie wieder diese geheimnisvolle Jagd. Wer war der Mann, der da auf dem Damm im Mondlicht gesessen war? Warum war er entwichen? Ob der Gendarmerie ihn geworfen hatte? — —

Hundert Fragen forderten Antwort.

Im Ministerium erkannte er wunderbar und schnell wie immer. Die Tür lag wie ein bleibender Nebelschleier vor ihm.

Erzieher.

Man disputiert viel über die Eigenschaften eines guten Erziehers. Die erste, die ich verlangen würde und die viele andern voraussetzt, besteht darin, daß es kein läufiger Mensch sei. Es gibt so edle Berufe, daß man sie nicht für Geld ausüben kann, ohne sich ihrer unwürdig zu erweisen; so ist der Beruf des Kriegers und der des Erziehers. Wer wird mein Kind erziehen? Ich habe es dir schon gesagt, du selbst. Ich kann es nicht. Du kannst es nicht! . . . Dann schaffe dir einen Freund. Ich sehe keinen andern Ausweg! Ein Erzieher! O welche eine erhabene Seele! . . . Wahrhaftig, um einen Menschen zu bilden, muß man selbst Vater oder mehr als Mensch sein. Und dieses Amt vertraut ihr ruhig Mietlingen an?

Erziehungsgrundsätze.

Erster Grundsatz: Weit davon entfernt, überflüssige Kräfte zu besiegen, haben die Kinder nicht einmal genügend für alles, was die Natur von ihnen verlangt, man muß sie daher alle diejenigen ausüben lassen, die sie ihnen gibt und die sie nicht missbrauchen werden.

Zweiter Grundsatz: Man muß ihnen helfen und zu erkennen suchen, was ihnen an Klugheit und Kraft bei allen physischen Erfordernissen fehlt.

Dritter Grundsatz: Man muß sich bei jeder Unterstüzung, die man ihnen gewährt, allein auf das praktisch Nützliche befränen und nichts der Phantasie oder dem unvernünftigen Verlangen zugestehen; denn die Phantasie wird sie nicht quälen, wenn man sie nicht ins Leben gerufen hat, vorausgesetzt, daß sie nicht angeboren ist.

Vierter Grundsatz: Man muß sorgfältig ihre Worte und Wünsche studieren, damit man in einem Alter, wo sie sich noch nicht verstellen können, bei ihren Wünschen zu unterscheiden vermag, was unmittelbar der Natur und was der Einbildung entstammt,

Religiosität der Kinder.

Sie habe gefunden, daß die ganze Herrlichkeit des Paradieses sie weniger verlockt, als ein Stück Brot, und daß sie viel mehr fürchten, sich im Nachmittagsgottesdienst zu langweilen, als in der Hölle zu brennen.

Katechismusunterricht.

Wenn ihr den Kindern Glaubensartikel erklärt, so geschehe es in der Form direkter Unterrichtung und nicht durch Fragen und Antworten. Sie dürfen stets nur antworten, was sie denken, und nicht was man ihnen diktirt hat. Alle Antworten des Katechismus sind widerwärtig, denn der Schüler unterrichtet den Lehrer; sie sind sogar Lügen im Munde der Kinder, weil sie etwas erklären, was sie nicht verstehen, und etwas versichern, was sie außerstande sind zu glauben. Wie viele Leute es wohl unter den Alterverständigen gibt, die nicht lügen, wenn sie ihren Katechismus herzeigen!

Zeitluft.

Die Menschen sagen, daß Leben ist kurz, und ich sehe ein, daß sie bemüht sind, es zu machen. Da ist es nicht anzunehmen, wissen, besagen sie sich über die Flüchtigkeit der Zeit und welche, daß sie immer zu langsam für ihren Geistmad verstreicht. Stets erfüllt von dem Gegenstand, den sie eritreben, sehen sie immer mit Bedauern den Zwischenraum, der sie davon trennt. Das eine möchte, es wäre morgen, der andre, der nächste Monat, der dritte, 10 Jahre später; keiner will heute leben, keiner ist mir der gegenwärtigen Stunde zufrieden, allen verstreicht sie zu langsam. Wenn sie sich besagen, daß die Zeit ja rasch entflieht, so lügen sie, sie würden viel für die Macht geben, die besiegenigen zu tönen.

Die graue Macht.

Roman von Alfred Schirokauer.
(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Als Frau Ebeling zurückkam, sagte sie: „Und alle Sachen hat das Fräulein Susanne hier gelassen. Was soll denn nun damit?“

„Ich gehe gleich mal zu ihr. Ich muß sie doch sprechen. Wenn sie nicht zurückkommen will, werden wir sie ihr hinschicken. Aber ich hoffe, sie wird Vernunft annehmen.“

„Nee, Herr Assessor. Die lassen Sie man. Die hat nicht das Zeug dazu. Die hat zu schweres Blut. Lassen Sie die man lieber. Es geht mich ja nichts an. Aber wenn ich es sagen darf: die paßt nich zu sowas. Lassen Sie die man ihren Frieden bei Muttern. Gibt ja noch genug andre zu jomas. Ich habe mich gleich am ersten Tage gewundert, wie ich sie gesehen habe. Man sieht 'nen Wädel das gleich an. Die Fräulein Suze war nicht für 'ne Liebelei. Lassen Sie die man ihren Frieden.“

„Wollen mal sehen, Ritter Ebeling. Danke auch schön. Haben Sie sein gemacht. Wie 'n ausgedrehter Regimentschirurgus. Packen Sie die Sachen man vorläufig in den Schrank. Dann wollen wir weiter sehen.“ — —

Als er später in den Dienst ging, sagte er im Vorbeigehen zu der Alten: „Schade ist's doch. War ja schön, wenn man nach Hause kam und sie einem entgegenstieg.“

Frau Ebeling lachte: „J — Herr Assessor wird doch 'n Kopf nich hängen lassen! Gibt noch genug andre bunte Vögel, die einem geru entgegenfliegen.“

Hoff lächelte und sprang die Stufen vor der Haustür hinunter.

Während er zum Bahnhof schritt, überlegte er, was nun noch vor ihm lag. Zu Hause mußten sie so bald als möglich erfahren, daß — daß Susanne — fort war. Sonst geschahen auch dort furchtbare Dinge. Darauf war es jetzt genug. Plötzlich fiel ihm ein, daß er den Frauen nun doch nicht helfen konnte. Jetzt Esther Houignau — mit dem Verdacht des Mordes auf den Herren? Er hob es zurück. In seinem Hirne bildete sich eine wundersame Fähigkeit, Fragen zurückzu stellen, deren unmittelbare Entscheidung der Augenblick nicht forderte. Zunächst mußte man zu Hause erfahren, daß er frei war. Das andre — ach, die Zukunft berg ja so viel Bemerkenes.

Und dann. Er wurde johl bei dem Gedanken. Da — dann mußte er zu ihrer Mutter. Das mußte er. Dart loderte Gefahr. Er mußte ihr — —

Er erreichte den Bahnhof und kaufte eine Zeitung.

Ein hastiger Zwang trieb ihn, sie aneinanderzureißen und zu durchfliegen. Vielleicht stand da schon — Er befand sich. „Du mußt immer denken, du wirst beobachtet.“ hörte es durch seinen Schädel. „Nicht tun, was darauf hindert, daß du — es getan hast. Nicht in der geringsten Rücksicht deine Gewohnheiten ändern.“

Er versenkte die Zeitung gelassen in die Aktenmappe und ging nachlässig auf dem Baumsteig auf und nieder. Er kannte die meisten dieser Leute vom Sehen. Sie warteten hier täglich um diese Zeit. Es tat ihm wohl, daß sie ihn in seinem Gleichtum auf und nieder wandeln läßen.

Er vertiefte sich in den Leitartikel und las mit Teilnahme. Auf Augenblitze vergaß er fast, daß auf der dritten Seite unter „Locales und Vermischtes“ sein Schicksal leerte. Dann überflog er wohlbekannt die einzelnen Blätter. „Liebesdrama in der Chausseestraße“ — „Genuertod in den Flammen“ — „Mysteriöses Verhüten einer jungen Dame“. Das Herz pochte ihm bis an den Hals. Er fühlte, wie er erbleichte. Die Schriftzeichen tanzen vor seinen Augen. Mit eiferhafter Gewalt zwang er sich zur Ruhe. Lies die Zeitung auf die Änie sinken und blieb angelegentlich blass aus die Felder. Erst als der Zug in Zehlendorf hielt und eine Dame in das Coupe stieg, hob er das Blatt wieder. Daß da war's. „Mysteriöses Verhüten einer jungen Dame.“ Er las: „Eine junge Dame aus den höheren Ständen Gräulein Grete Weise“ — Einmal in ihm pliss einen laufenden Gassenbauer.

Dann sah er weiter. Nein, in der Morgenzzeitung stand noch nichts. Man hatte ja am Ende nicht gefunden. Über der Gendarmerie mußte doch Bericht erstellt haben! Daß sie wieder diese geheimnisvolle Jagd. Wer war der Mann, der da auf dem Damm im Mondlicht gesessen war? Warum war er entwichen? Ob der Gendarmerie ihn geworfen hatte? — —

Hundert Fragen forderten Antwort.

Im Ministerium erkannte er wunderbar und schnell wie immer. Die Tür lag wie ein bleibender Nebelschleier vor ihm.

Und dann. Er wurde johl bei dem Gedanken. Da — dann mußte er zu ihrer Mutter. Das mußte er. Dart loderte Gefahr. Er mußte ihr — —

Er erreichte den Bahnhof und kaufte eine Zeitung.

Ein hastiger Zwang trieb ihn, sie aneinanderzureißen und zu durchfliegen. Vielleicht stand da schon — Er befand sich. „Du mußt immer denken, du wirst beobachtet.“ hörte es durch seinen Schädel. „Nicht tun, was darauf hindert, daß du — es getan hast. Nicht in der geringsten Rücksicht deine Gewohnheiten ändern.“

Er versenkte die Zeitung gelassen in die Aktenmappe und ging nachlässig auf dem Baumsteig auf und nieder. Er kannte die meisten dieser Leute vom Sehen. Sie warteten hier täglich um diese Zeit. Es tat ihm wohl, daß sie ihn in seinem Gleichtum auf und nieder wandeln läßen.

Er vertiefte sich in den Leitartikel und las mit Teilnahme. Auf Augenblitze vergaß er fast, daß auf der dritten Seite unter „Locales und Vermischtes“ sein Schicksal leerte. Dann überflog er wohlbekannt die einzelnen Blätter. „Liebesdrama in der Chausseestraße“ — „Genuertod in den Flammen“ — „Mysteriöses Verhüten einer jungen Dame“. Das Herz pochte ihm bis an den Hals. Er fühlte, wie er erbleichte. Die Schriftzeichen tanzen vor seinen Augen. Mit eiferhafter Gewalt zwang er sich zur Ruhe. Lies die Zeitung auf die Änie sinken und blieb angelegentlich blass aus die Felder. Erst als der Zug in Zehlendorf hielt und eine Dame in das Coupe stieg, hob er das Blatt wieder. Daß da war's. „Mysteriöses Verhüten einer jungen Dame.“ Er las: „Eine junge Dame aus den höheren Ständen Gräulein Grete Weise“ — Einmal in ihm pliss einen laufenden Gassenbauer.

Dann sah er weiter. Nein, in der Morgenzzeitung stand noch nichts. Man hatte ja am Ende nicht gefunden. Über der Gendarmerie mußte doch Bericht erstellt haben! Daß sie wieder diese geheimnisvolle Jagd. Wer war der Mann, der da auf dem Damm im Mondlicht gesessen war? Warum war er entwichen? Ob der Gendarmerie ihn geworfen hatte? — —

Hundert Fragen forderten Antwort.

Im Ministerium erkannte er wunderbar und schnell wie immer. Die Tür lag wie ein bleibender Nebelschleier vor ihm.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Auf Grund des § 8 unseres Statuts berufen wir uns diesjährige Generalversammlung zum Sonntag den 28. Juli, vormittags 10 Uhr, nach Stendal, in das Hotel des Genossen Karl Grothe, Elisabethstraße 3, ein.

Tagessordnung:

1. Berichte a) des Kreisvorstandes, Rückblick auf die Reichstagssitzung und die Situation im Kreise (Genosse Rosenbruch); b) des Kassierers (Genosse Biegler); c) der Revisoren.
2. Der Entwurf des Organisationsstatuts; der Parteitag in Chemnitz und der Bezirkstag. (Wahl der Delegierten.)
3. Wahl des Kreisvorstandes und Vorschlag des Preiskommissionärs.
4. Anträge.

Um § 10 unseres Statuts hat jede Filiale bis zu 50 Mitgliedern zwei, auf je weitere 50 einen Delegierten zu wählen. Die Delegierten sind mit Mandat zu versetzen. Mandatsformulare werden den Filialen vom Kreisvorstand zugesandt. Anträge sind bis zum 15. Juli an Unterzeichneten einzurichten.

Um einen ausführlichen Geschäftsbericht geben zu können, benötigen wir umgehend der Abrechnungen der einzelnen Filialen vom 4. Quartal 1911/12. Die Abrechnungen müssen spätestens bis zum 3. Juli in unsrer Händen sein. Wir eruchen die Filialleitungen und Revisoren, dafür Sorge zu tragen.

Mit Parteidruck

Der Kreisvorstand.
J. A. h. Rosenbruch, Vorsitzender,
Langenmünde, Lange Straße 47.

Sprengstoff-Explosion in Schönebeck.

Am Donnerstag nachmittag 3½ Uhr jagten eine furchtbare Detonation, gewaltige hochschießende Flammen und riesige Rauch- und Staubwolken von dem Fabrikgebäude der Allendorffischen Sprengstoff- und Patronenfabrik in Schönebeck, daß sich in den Anlagen des Etablissements schon wieder ein schwere Explosionskatastrophe abgespielt hatte. Man ist berechtigt, "Schon wieder" zu sagen, denn innerhalb drei Jahren war es die vierte größere Explosion in diesem Betrieb. Als die Feuerwehren von Schönebeck und Groß-Salze an die Unfallstätte eilten, fanden sie zwischen den Fabrikgebäuden nur noch einen gewaltigen, rauchenden Trümmerhaufen vor. Die von der Explosionskatastrophe betroffenen beiden einstöckigen mäusigen Gebäude, der Wasch- und Trockenraum für die Herstellung von Trinitrofulol, einem vorwiegend zur Granaten- und Minenfüllung benutzten Sprengstoff, waren durch die Gewalt der Explosion dem Erd Boden gleich gemacht worden; mit furchtbarer Kraft waren die Mauern und Bedachungen auseinandergerissen und, zu kleinen Stücken zerstört, weithin aneinandergerollt worden. Ein Teil der Eisen-, Stein- und Holztümmel war in das große gegenüberliegende Fabrikgebäude durch die Fenster, Türen und durch Dachgeschoss gesledert worden und hatte den dort beschäftigten Arbeitern mehr oder weniger erhebliche Verletzungen (Knochenbrüche) zugefügt, doch sind dieselben nicht so schwer, daß man um die Wiederaufstellung der sofort ins Kaiser-Friedrich-Krankenhaus Gebrachten Personen zu hogen braucht. Unter den Trümmeren der in die Luft gesogenen Räume aber lagen die Leichen von vier Männern. Die Toten sind der Meister Meyer sowie die Arbeiter Remcke, Rögel und ... gestorben. Sie legten den furchtbaren Leid geborgen werden. Fünf brave Arbeiter hätten außerdem ihre Gesundheit ein; sie trugen schwere Verletzungen davon.

Nach dem Aufräumen der Brandareste stand man in nächster Nähe des Brandherdes noch viele Häuser mit Sprengstoff gefüllt vor. Der gefährliche Sprengstoff war offenbar nicht besonders zweckmäßig aufbewahrt. Von der gewaltigen Kraft des Sprengstoffs legte der Zustand der umliegenden Fabrikgebäude Zeugnis ab. Es waren nicht nur, wie erwähnt, Trümmer in die hineingeschleudert worden, sondern auch Fenster und Türen ausgebogen und Dächer ganz abgedeckt worden. Über die unmittelbare Ursache ist bis jetzt nichts bekannt.

Aken, 23. Juni (Razzia) Die Delegierten waren fast vollständig erschienen und beschäftigten sich mit der Zeitung eines Gewerkschaftsteiles. Die hierzu gehörige Kommunikation bringt folgenden Vorrichtung: Umzug, manetige Aufzüge, Rennen und sonstige Deliktheiten, obendrein Randalien. Als Letzter wurde der 14. Juli festgelegt. Die Delegierten und die Vorstände wurden gebeten, für rege Beteiligung Sorge zu tragen. Zum Vorbericht wurde besprochen, daß in Leverkusen (Rhönland) in den dortigen Fabrikarbeiter die allgemeinen Arbeitsbedingungen bestehen. Die Arbeiter möchten diesen Betrieb auf alle Fälle zu meiden suchen. Ebenso möchten die arbeitenden Arbeiter Remmels zulassen, daß in der Fahrzeughalle von Staufendorf (Einsiedel) Differenzen entgegengesetzt sind und über die Fabrikate der Bonotto verhandelt werden. Am 1. September soll eine Tagesfeier stattfinden. Als Ausflugsziel ist Schönebecker Eltern bestimmt. Über die Frage der Polizeifürsorge der Gewerkschaften und Gewerkschaften soll Genosse Göring in der Generalversammlung entscheiden. Die Mitglieder sollen erlaubt werden, Versicherungen gegen solcher Art nicht mehr abzuschließen, sondern sie zu kaufen. Somit kann das Konsumunternehmen zu profitieren. Die Gewerkschaft erhält keinen Nutzen, der von den Fabrikarbeitern über den Betrieb der Gruppenmühle verfügbaren Sparte nicht Bevorzugung zu erhalten.

Aschersleben, 28. Juni (In der Sitzung des Gewerkschaftsteiles) fehlten erstaunlich je ein Tagelöhner und Handarbeiter unentbehrlich füllte ein Beamter. Der Schiedsrichter vom Land- und Waldarbeiterverband erfuhr in einem Brief einen Mangel an Unterstützung bei Errichtung einer Schule. Diese schriftliche Aktion hofft man für diese Sache erfolgreich werden zu können. Die Genossen Apelt, Borch und Härke werden gesondert zur Erledigung der Angelegenheit. Dem Genossen Möller ist ein Schiedsrichter über die Verhandlung der Gewerkschaften. Darauf wird leicht bestätigt. Genosse Becker gibt die Eröffnung vom Gewerkschaftsteile. Bei einer Erneuerung von 471,10 DM ist eine Ausgabe von 381,77 DM zu verzeichnen. Einige unumstößliche Fortschritte werden gemacht. Im allgemeinen war der Bericht des Teiles ein gutes. Somit die Sitzung und Eröffnung der Gewerkschaften am 11. und 12. August. Eine wichtige Besetzung am Dienstag und Mittwoch. Einige Verhandlungen und an den Gewerkschaften zu ziehen. Gewerkschaft Bismarck wird der weiteren Entwicklung des Konsumunternehmens zwecks Fortsetzung des Gewerkschaftsteiles. Die Genossen von Borsig haben sehr schön abgelaufen. Desgleichen die Sitzungen Gewerkschaften. Durch die beiden Sitzungen in diese Angelegenheit zum Brillstand gekommen. Eine sehr hohe Summe ist ein. Die Mehrzahl der Arbeiter arbeiten für die das Jahr eine gewöhnliche Lohn zu bezahlen, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schiedsrichters. Einige andere lehnen jedoch Gegenwart zum Schiedsrichter ab. Eine der größten Gewerkschaften am Ende ist dabei, einen ausfallend niedrigen Betrag zum Bonus zu fordern. Es wurde beschlossen, über die Sitzungsunterhaltung am Nachmittag einen Gewerkschaften und bereit, einen Bonus zu erhalten und einen Gegenwert eines Schieds

Absatzungsgeschäfte

Erscheint 3 mal
wöchentlich

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-
waren
größt. Geschäft dies. Arta. Platz
S. OSSWALD
warenkreditgesellschaft,
Magdeburg, alte Ulichstr. 14

A. Friedländer
Magdeburg, Breiteweg 118
Möbel u. Waren
auf
Kredit.

Besichtigung erbeten.
Gegründet 1872.

Neutral

DOMINIKUS

Bergschloss
Aktien-Brauerei
„Magdeburg“
zu Neuhausenleben:
H. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein
Magdeburg - Neustadt
Bodensteiner Pilzen Art
Bodensteiner Caramellbier

Königliches Brauhaus
Gernrode b. H.
GERO-BRAU

Kloster-Brauerei
: Hadmersleben:
Friedrich Marr, Lübeckerstr. 103

Cracauer Brauerei G. m. b. H.
Südenburger Brauhaus
Magdeburg-Südenburg
H. Südenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei
Groß-Salze.

Brauerei W. Walbaum & Co. a. m. b. H.
H. Müller, vgl. Karamellbier

Apotheken
Resch-Apotheke, H. Klemm

Automaten

Kaiser Wilhelm-
Automat
Breiteweg 103.

Automat
„Kaiser Otto“
Alter Markt 12

Bandagen, Sennwicke,

Blecher, Herm., vorm. C. W. Hoff-
meister. T. 1503 v. 2941. Tisch-
lobr. 2. Lag. sämtl. Verbandst.
Gummw. a. Kräuterknif. Artik.
Spes. Weichenbett-ausstattungen.

Hiller, Herm., Goldschmiede 16.

Bäcker-, Konditoreien

Banbold, Kestens. 40 n. Kreisstr. 22.

Günther, H., Neuhausenstr. 15.

Niemann, Gustav, Salzke.

Hadstock, Paul, Jacobstr. 15.

Veier, Gustav, Martinstr. 21.

Otto Wegenau, Salzke.

Bierbrauereien, Bierhandel

Barre, Andreas, Thiemestr. 4.

Deutsch-Porter, Altbier, Weißbier.

F. Meißner, Doppelbier, Weißbier.

Karamellbier.

Bäthe, H. (A. Müller), Friedr.-Stie-
Schmidt, A., Burg.

Schrader & Otto
Brauerei Eich

Schreyersche Bierbrauerei

Aktien-Gesellschaft Hasserode

Zimmermann, Nachf., Halberstadt.

Butter, Eier, Käse

Th. Brandes Nachf., Breitew. 124.

Cigar.-Handl., Tabak

Emil Freyer, Breitew. 6.

Willy Axt, Hohepfortestr. 63.

Walter Horst, Hohepfortestr. 13.

Kammermühle, Feld- u. Neue St. E.

Kaiser, Fersm., Schöneb. Str. 55.

M. Kräger Wwe., Lüneburgerstr. 31.

Cigarettenfabrik

Breiteweg 225,

gar. reine Handarbeit

F. Nuthmann, Rogärtzerstr. 79.

Ziem, Hermann, Agnetenstr. 8.

Scheel, A., Halberstädter Str. 93.

Dentisten

Otto Danneberg, Altmarkstr. 31.

Ecke Breiteweg bei Hirt.

Aug. Kriebel, Lüneburgerstr. 29.

größt. Geschäft dies. Arta. Platz

S. OSSWALD

warenkreditgesellschaft,

Magdeburg, alte Ulichstr. 14

A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118

Möbel u. Waren

auf

Kredit.

Besichtigung erbeten.

Gegründet 1872.

Neutral

DOMINIKUS

Breiteweg 225

Nachf., Breiteweg 225

Spez. Arbeitserstellung.

Maximilianstr. 69

Herr, F. Grubitz, Breiteweg 120.

Hubert, Gust., Jacobstr. 16.

„Im Käse“, Breiteweg 195.

Max Kühn, Annenstraße 1.

Ludwig, Ewald, Fermersleben.

Maximilianstr. 10

H. Matthießen, Olvenstedterstr. 35.

Otto Schmatzgen, Gr-Diesdorferstr. 25

Max Schmidt, Gr. Diesdorferstr. 24.

Trappe, Ernst, Gust., Adolfstr. 40

Fahrrad-, Mähmasch.

Baulecke, C. W., Knochenhauer-

Str. 29.

Hinze, Paul, Himmelreichstr. 16/16.

Rose, A. weg 264

Parade, Panthen- u. Dürkopp-

Fahrräder, Pfleider-Nähmaschinen,

Wasch- u. Wring-Nähmaschinen.

Schaper, Otto, Anhaltstraße 2.

Bremabör, Teddies-Kader.

Färberol, Wäscherel

Leis, August

Läden in allen Stadtteilen.

Friedrich Marr, Lübeckerstr. 103

Fischhändl., Delikat.

Carl Behrige, Weinbergstr. 26.

Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 37.

Bentler, Th., Neustädter Str. 26.

Martha Hesse, Hohepfortestr. 61.

Fallg, Karl, Köthenstr. 12

Heindl, A., Hohepfortestr. 2 - 8.

Johann Paustian, Breiteweg 99.

Fischgroßhandlung Ang. Richter

Größt. Spezialgesch. d. Provinz

Billigste Bezugsges. Restaurat.

u. Wiederv. Mehrl. erläutert.

Schulz, O., Sud., Halberstädterstr. 110.

Schümann, Louis, Lübeck, Str. 30.

Würdig, Paul, Agnetenstr. 15.

Wurstw.-Käseschlacht.

